Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint wochentäglich. — Dazu Wochenendblatt „N.G.Z.-Sonntag". Illustrierte „Heimat und Welt", „Katholische Kirchenzeitung", „Unterhaltung und Wissen", „Ernährung und Landwirtschaft", „Die Frau und ihr Heim". Eigener Radiodienst. Der Bezugspreis beträgt Mk. 1,55 monatlich und 35 Pfg. Botenlohn.

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenspalte 12 Pfennig, für Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. Lokale Anzeigen 10 Pfg. Reklamen 1 mm Höhe 94 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends. Fernspr. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2053. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 286. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Bahnstraße 84. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41 800.

Nr. 129 | Hauptschriftleitung: Dr. Heinrich Staab | Neuß, Mittwoch, 11. Mai 1932 (Mamertus) | Rotationsdruck und Verlag Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß | 59. Jahrgang

Nach sachlichem Beginn Lärmszenen.

Große politische Aussprache im Reichstag.

Das nationalsozialistische Arbeitsbeschaffungsprogramm. – Goering fällt aus der Rolle. – Dr. Groener rechtfertigt SA.-Verbot. – Das Zentrum ruft zur Einigung auf.

Abg. Dr. Bell stellt das nationale Mindestprogramm heraus.

Dr. Bang eröffnet die Debatte.

Berlin. In der heutigen zweiten Sitzung des Reichstages sprach zunächst Abg. Dr. Bang (Deutschn.) Er kritisierte, daß der Etat dem Reichstage vorgelegt werde, obwohl die Regierung schon jetzt verkünde, daß er sich bei Nichtannahme durch Notverordnung in Kraft setzen werde. Seit Jahren werde Deutschland durch Notverordnungen am laufenden Bande regiert. Sonst müßte die Regierung bei Ablehnung des Etats zurücktreten. Unter dieser Diktatur der Reichsbürokratie klinge die Notverordnung des reaktionären preußischen Ministers v. Rochow sehr modern, der 1837 verordnete, daß es den Untertanen nicht zieme, an den Handlungen der Regierung den Maßstab seiner beschränkten Einsicht zu nehmen. Ein Reichstag, der auf sein höchstes verfassungsmäßiges Recht, das Etatsrecht, verzichte, handle selbst verfassungswidrig. Mit dem verfassungswidrigen Selbstbewilligungsverfahren des Reichsfinanzministers für die Kredite falle man in die vorkonstitutionellen Zeiten zurück. Seine Partei verlange eine Zusammenstellung über alle bisherigen Selbstbewilligungen, insbesondere Aufklärung über die Verwendung von einer halben Million für Wahlzwecke. Diese Vorlage werde den Zusammenbruch des Haushaltswesens nicht aufhalten. Auch die Notverordnungen von Oktober und Dezember werden den Ausgleich nicht bringen können, vielmehr werde die Privatwirtschaft steigend stranguliert und sozialisiert. Seit 13 Jahren lebe die Politik von der Wirtschaft, während es in einem gesunden Staate umgekehrt sei. Im Rechnungsjahr 1931 seien trotz aller Steuererhöhungen und neuen Lasten fast 1½ Millionen weniger aufgekommen als 1930. Die Vorverlegung der Aprilrate aus Einkommensteuer und Körperschaftssteuervorauszahlungen auf März sei verfassungswidrig. Sie bedeute eine Etatsfälschung und eine gesetzlose 25%ige Erhöhung der Einkommensteuer. Währung und Reichsetat seien zum „Mädchen ohne Unterleib" geworden (Heiterkeit).

Redner ging auf die Notlage der Gemeinden ein, die vor allem in Sachsen mit seiner dichten Bevölkerung groß sei. Dazu komme der offensichtliche Zusammenbruch des Systems unserer Sozialversicherung. Die deutsche Wirtschaft könne auch einen 8—9 Milliardenetat nicht mehr tragen. Helfen könne nur Entlastung der freien Wirtschaft und grundsätzliche Umstellung des staatssozialistischen Apparates. Das gelte auch für die Arbeitsbeschaffung, in der bisher das Gegenteil geschehen sei. Seit 1925 habe eine Steigerung der Belastung des Steuerzahlers von 45,2% wesentlich als direkte Belastung, stattgefunden. Man verurteile Verzweiflungsakte, aber die Regierung sei ihr intellektueller Urheber. Auf dem bisherigen Wege würden wir uns für den Untergang notverordnen. Man stehe am Ende einer 13jährigen Politik der Illusionen, in der der Staat nicht aus der Produktion, sondern aus der Enteignung gelebt habe, und der Feind nicht draußen sondern rechts stand. Die Uhr des Systems sei abgelaufen, und das sei der Sinn in der letzten, schwersten Krise.

Baltrusch für Arbeitsbeschaffung.

Abg. Baltrusch (Volksnational) stimmt dem Schuldentilgungsgesetz zu. Im Vordergrund stehe die eine große Frage, wie man die beschäftigungslosen Volksgenossen wieder zum produktiven Schaffen bringen könne Ein weiterer Lohnabbau sei abzulehnen, auch wenn er sich hinter dem Schlagwort der Auflockerung der Tarifverträge verberge.

Eine sachliche Rede Strassers.

Abg. Strasser (Nat.-Soz.) erklärt, trotz der gewaltigen nationalsozialistischen Wahlsiege seit 1930 habe sich an der Reichspolitik nichts geändert. Die Regierung führe nur den Kampf gegen die Nationalsozialisten, nicht für das deutsche Volk. Das sei staatspolitisch umso bedenklicher, als jedem klar werde, daß ohne die Nationalsozialisten eine erfolgreiche Reichspolitik nicht geführt werden könne. Der nationalsozialistische Aufstieg sei der Protest des Volkes gegen einen Staat, der das Recht auf Arbeit und natürliches Auskommen verweigere, während die Preise der Börse in die Höhe getrieben werden. Durch das deutsche Volk gehe eine große antikapitalistische Sehnsuchtswelle, die ihre Befriedigung nicht mehr in der Sozialdemokratie findet. Die Sozialdemokratie habe am 1. Mai nichts weiter als Arbeitszeitverkürzung, Völkerfrieden und Klassenhaß zu verheißen gewußt. Früher hätten sie wenigstens den Lohnausgleich bei der Arbeitszeitverkürzung verlangt. Als Abg. Torgler (Komm.) dazwischen ruft: „In aller Bescheidenheit nehmen wir das für uns in Anspruch!", entgegnet der Redner unter allgemeiner Heiterkeit: Torgler und Bescheidenheit seien zwei gegensätzliche Begriffe. Die von den Sozialdemokraten als Allheilmittel gepriesene Arbeitszeitverkürzung bedeute einen 16%igen Lohnabbau.

Die sozialdemokratischen Gewerkschaften hätten auf ihrem Kongreß einen viel vernünftigeren Standpunkt eingenommen als die sozialdemokratische Partei. Ueber ihr Arbeitsbeschaffungsprogramm lasse sich reden. Seine Partei sei bereit, daran mitzuarbeiten, weil sie in dem Gewerkschaftsprogramm viele ihrer Gedanken wiedersehe. Den Regierungsplan der Sparprämienanleihe lehne sie ab, denn er übe keine Rücksicht auf die deutschen Arbeiter. Als der Redner sich in diesem Zusammenhang als unabhängige Arbeiterpartei bezeichnet, ruft der Kommunist Torgler dazwischen: „Sie sind doch von Thyssen und Kronprinz Wilhelm abhängig!" Der Redner entgegnet, wenn er keine politische Tätigkeit verfolgt hätte, könnte er einen so „saudummen" Eindruck nicht machen. Der Präsident rügt den Ausdruck „saudumm".

Die nationalsozialistische Partei lege ein besseres Arbeitsbeschaffungsprogramm vor, welches sich nicht auf Gold, sondern auf die beiden ewigen Werte der Bodenschätze und der Arbeit stütze. Kapital schaffe nicht Arbeit. Arbeit schaffe Kapital. Redner verlangt eine Aenderung des Verfassungsartikels 163 wonach jeder Deutsche künftig das Recht auf Arbeit haben müsse. Für Arbeitsbeschaffung gebe es immer Geld. Das Geld dafür sei dafür besser angelegt als für die Bankensanierung. Durch Eigenheimsiedlungen müsse man Arbeit schaffen. An dem Tage, an dem die Nationalsozialisten die Regierung übernähmen, würde der erste Spatenstich dazu getan.

8,5 Millionen Hektar Land in Deutschland müßten noch drainiert werden, und viele Millionen Hektar Moor- und Oedland sei noch urbar zu machen. Hier könnte sich die Arbeitsdienstpflicht bewähren. Die in der freien Wirtschaft ausgeführten Arbeiten müßten zum Tariflohn bezahlt, die übrigen Arbeiten durch die Arbeitsdienstpflicht erledigt werden. Die bisherigen Siedlungsversuche der Regierung wiesen schwere Mängel auf. Wolle man das Lohnproblem lösen, so werde sich ein staatliches Roggenmonopol nicht vermeiden lassen. Kontrolle der Lebensmittelpreise und Ausschaltung der Spekulation ermöglicht dem Staat erst, dem Lohn eine wertbeständige Grundlage zu geben. Die Finanzierung des Arbeitsprogramms sei durch eine eigens dazu bestimmte Wirtschaftsbank durchzuführen. Die Ersparnis an Erwerbslosenunterstützung durch das Mehraufkommen an Steuern böten eine zusätzliche Krediterschöpfung. Die Elektrizitätswirtschaft müsse neugeordnet und dadurch dem jetzigen Wucher mit dem Licht- und Strompreis ein Ende gemacht werden. Das Wichtigste sei radikale Senkung des viel zu hohen Zinsfußes.

Wenn wir, sagte der Redner, unser Programm vorlegen, so erkennen wir an, daß Brüning an alle diese Probleme mit dem besten Willen herangegangen ist. (Rufe bei den Kommunisten: „Erbiedert sich beim Zentrum an.") Der Reichskanzler habe aber seine ganze Kraft darauf verwenden müssen, die verschiedenartigen Parteien zusammenzuhalten, mit denen er regiere. Mit einer Vielheit kleiner Parteien lasse sich nicht regieren. Sie müßten weg. Der Mann, der Deutschland Arbeit schaffen wolle, müsse sich auf die Stimme des Volkes stützen können. Er könne die Politik nicht mit Aufhäuser oder Silverberg machen. Regieren könne man nur mit einer Volksbewegung, und er erhoffe zur Erfüllung dieser Pläne die Hilfe des Herrgotts. Das Urteil überlasse man der Geschichte.

Die Landvolkpartei.

Abg. Hepp (Landvolk) schloß sich dem Vorredner in der Kritik der Wirtschaftspolitik der Regierung in vielem an. Fortzahlung der Reparationen sei unmöglich. Die Landvolkpartei billige das Verbot der S.A. in keiner Weise. Schiele habe den deutschen Getreidebau in schwerster Zeit vor dem Verfall bewahrt. Die Maßnahmen für den bäuerlichen Veredelungsverkehr hätten leider den erhofften Erfolg nicht gehabt. Alle Bauten, die mit Staatsmitteln unterstützt würden, müßten zwangsmäßig nur deutsches Holz verwenden dürfen.

Abstimmungen.

Die Nationalsozialisten beantragen Ueberweisung des Schuldentilgungs-Gesetzes an den Haushaltsausschuß, was aber mit 264:209 Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten abgelehnt wurde. Das Gesetz wurde gegen die genannten Parteien in zweiter Lesung angenommen. Ebenso die Ermächtigung zur Sparprämienanleihe mit 245:224 Stimmen, wobei auch die Deutsche Volkspartei mit der Opposition stimmte.

Die allgemeine politische Aussprache.

Es folgte sodann die allgemeine politische Aussprache mit Beratung der Mißtrauensanträge.

Abg. Graßmann (Soz.) polemisierte gegen die Ausführungen des deutschnationalen Abg. Bang. Die verarmte deutsche Wirtschaft beschäftige heute noch immer zweieinhalb mal soviel Direktoren als vor dem Kriege. Die Nationalsozialisten hätten noch nicht ihr bisher als Geheimnis behütetes Arbeitsbeschaffungsprogramm bekannt gegeben. Die freien Gewerkschaften hätten schon 1930 die Arbeitsbeschaffung gefordert. In der Zeit der Arbeitslosigkeit könne das nationalsozialistische Programm keine Hilfe bringen, weil seine Verwirklichung viele Jahre in Anspruch nehme. Die Arbeitszeitverkürzung auf mindestens 40 Stunden müsse in allen Produktionszweigen durchgeführt werden. Im Versagen der sog. Wirtschaftsführer liege die Bankerotterklärung des kapitalistischen Systems. Strassers Anbiederung an die freien Gewerkschaften sei nicht echt. Arbeit müsse durch Verbesserung des Straßennetzes, Kleinwohnungsbau und Instandsetzung der alten Häuser beschafft werden.

Lärm, Protest und Sitzungsabbruch.

Abg. Göring provoziert die Sozialdemokratie.

Abg. Göring (Nat.-Soz.) nannte das Kabinett Brüning, welches sich als Kabinett der Frontsoldaten vorgestellt habe, ein Kabinett der Illusionen. Es habe auf allen Gebieten versagt, weshalb die Nationalsozialisten ihm das Mißtrauen aussprächen. Ein Erfolg bei internationalen Verhandlungen sei nicht möglich, wenn nicht im Innern eine kräftige völkische Politik gemacht werde. Die Isolierung Frankreichs sei trotz und gegen das Kabinett Brüning herbeigeführt worden. Wenn sich in Danzig und Memel schließlich der deutsche Wille durchgesetzt habe, so sei das nicht dem Kabinett, sondern dem nationalen Willen zu danken. Bei der Abrüstungskonferenz hätte nicht der italienische Außenminister die deutsche Politik vertreten und sagen müssen, was eigentlich ein deutscher Staatsmann hätte sagen müssen. Das Verbot der S.A. nannte der Redner die moralische Abrüstung ihres nationalen Einheitswillens durch die Regierung. Die S. A. hätten ausschließlich dem Schutz gegen den Mordterror der Gegner gedient. Wenn das Material Severing berichtigt geprüft sei, werde die Beschuldigung des Landesverrats in nichts zerflattern.

Als der Redner erklärte: „Wir wollen die Ressortgrenze achten, für Landesverrat sind Sie (zu den Sozialdemokraten) zuständig!", gab es stürmische Protestkundgebungen bei den Sozialdemokraten, von denen mehrere riefen: „Dieser Lump will uns beschimpfen!" Abg. Göring wurde wegen seiner Bemerkung zur Ordnung gerufen. Einige Sozialdemokraten forderten: „Der Lump muß raus!", worauf sie der Vizepräsident beschwichtigte.

Abg. Göring fragte den Reichskanzler, ob nicht der Pariser Botschafter in wiederholten Telegrammen ein Verbot der S. A. als für die Abrüstungskonferenz dringend notwendig bezeichnet habe.

Reichskanzler Dr. Brüning erhebt sich und erklärt, in keinem Telegramm des Botschafters sei von einem Verbot der S.A. auch nur die Rede gewesen. Abg. Göring erklärte, während die S.A. verboten werde, lasse man das Reichsbanner bestehen, wo doch die Sozialdemokraten die Kriegsdienstverweigerung proklamiert hätten. Es erhebt sich neuer Protest der Sozialdemokraten. Abg. Sollmann ruft: „Sie sind ein Lügner". Abg. Frick ruft zum Vizepräsidenten, Sollmann müsse zur Ordnung gerufen werden. Abg. Sollmann wiederholt seine Bezeichnung und erhält einen Ordnungsruf. Göring fährt fort, ohne die S.A. wäre die Ordnung im Innern nicht hergestellt worden. Die Nationalsozialichen würden Deutschlands Grenzen schützen, aber vorher mit den Verrätern im Innern aufräumen. Als der Polizeipräsident Weiß in der Nähe des Reichsratstisches sichtbar wird, rufen die Nationalsozialisten: „Raus mit Isidor!" Abg. Göring ermahnt seine Parteigenossen zur Ruhe und richtet weitere Angriffe gegen die Sozialdemokraten. Einer derselben hat dem Redner „Blöder Hammel" zugerufen. Auf Anfrage des Vizepräsidenten Esser meldet er sich und wird zur Ordnung gerufen. Auf die Frage des Vizepräsidenten, wer „Isidor" gerufen habe, melden sich fast alle Nationalsozialisten und werden zur Ordnung gerufen.

Abg. Göring schließt, nachdem seine Partei aus den Länderwahlen so stark hervorgegangen sei, wende sie sich ausdrücklich an alle Parteien, die bewußt am Aufbau arbeiten wollten. Sie lasse aber keine Unklarheit darüber, daß ein völlig neuer Kurs Platz greifen müsse. Erste Voraussetzung sei, daß das Kabinett Brüning beseitigt werde, damit das deutsche Reich leben könne.

Abg. Dr. Frick (Nat.-Soz.) fragt den Vizepräsidenten, was Polizeipräsident Dr. Weiß auf der Reichsratstribüne zu

suchen habe. Der Vizepräsident geht nicht auf diese Frage ein.

Reichsinnenminister Dr. Groener legt ernsteste Verwahrung dagegen ein, daß die Regirung durch das Verbot der S. A. die moralische Abrüstung des nationalen Einheitswillens vorgenommen habe. Er schlägt erregt mit der Faust auf das Rednerpult und erklärt: „Ich verbitte mir das!" Es werden Zwischen- und Gegenrufe gemacht. Abg. Frick ruft drohend nach links: „Da hat einer gesagt „Infame Burschen", wir verlangen Ausweisung oder greifen zur Selbsthilfe. Nach minutelangem Lärm erst kann der Minister weiter sprechen. Herr Göring, sagte er, habe in außerordentlich warmer Weise die Vaterlandsliebe der S.A. gerühmt, es sei aber für die Staatsautorität nicht erträglich gewesen, daß 400 000 tatbegierige junge Leute nur den Parteiführern, nicht dem Staat zur Verfügung stehen. Er könne das ganze Material nicht vorlegen. Aber einiges müsse doch dargelegt werden.

Hier steht schwarz auf weiß: „Kleine polnische Banden sind abzuwehren. Sobald ein Aufmarsch regulärer Truppen erfolgt, rückt die S.A. in die befohlenen Bereitstellungsräume." Als Grund ist angegeben: „Wir wollen unserem Führer unbedingt die S.A. zur Verfügung halten." (Zuruf von den Nationalsozialisten: „Na, Ihnen doch nicht etwa!" — Von links wird geantwortet: „Das ist das Bekenntnis des Landesverrats!")

Wenn unsere Grenzen bedroht werden, erklärte der Minister, dann müssen wir von jedem Deutschen verlangen, daß er sich dem Reiche zur Verfügung stellt, einschließlich der S.A. und einschließlich Hitlers. (Beifall bei der Mehrheit, Lachen und Unruhe bei den Nationalsozialisten.)

Mit dem Erscheinen Röhms sei ein neuer Zug in die S.A. gekommen. Daß ihre ganze Leitung in der Hand eines einzelnen Mannes liegt, bedeute eine große Gefahr. Er erinnere nur an den Hitlerputsch. Die Forderung eines Verbots des Reichsbanners konnte nicht begründet werden, weil das Reichsbanner für den Staat eingestellt ist. (Es erfolgen andauernd Zwischenrufe und Lärm bei den Nationalsozialisten.) Minister Gröner liest seinen Brief an den Reichspräsidenten über die Gründe, weshalb ein Verbot des Reichsbanners nicht in Frage komme. Gegenüber der Behauptung Görings erkläre er: Ohne die S.A. hätten wir seit Jahren Ruhe und Ordnung im Staate! Die Vaterlandsliebe habe in allen Parteien ihre Stätte. Er wolle als Minister dafür wirken, daß sie im ganzen Volke immer stärker werde.

Abg. Strasser beantragt, daß diese Rede durch Schallplatte in Deutschland verbreitet werde und das Kabinett darüber entscheide, ob dieser Mann weiterhin die öffentliche Sicherheit in Händen halten könne. Der Vizepräsident verweist den Abg. Strasser wegen seines Angriffs auf den Minister aus dem Saale. Es erhebt sich ungeheurer Lärm und Proteste auf seiten der Nationalsozialisten. Strasser bleibt im Saale und seine Freunde bringen Heilrufe aus. Gegen 6 Uhr wird die Sitzung unterbrochen.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung um 7 Uhr, erklärt Vizepräsident Esser: Der Aeltestenrat habe sich mit den Vorfällen beschäftigt. Er, Esser, habe Strasser ausgeschlossen, weil er und andere verstanden hätten, daß Strasser von einer Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit durch den Minister Groener gesprochen habe. Da das amtliche Protokoll erweise, daß Abg. Strasser tatsächlich nur gefragt habe, ob Groener die Sicherheit und Ordnung noch gewährleiste, nehme er die Ausweisung zurück und halte nur den Ordnungsruf aufrecht.

Dr. Bell ruft zu neuer Zusammenarbeit auf.

Punkte, über welche alle Deutschen einig sind.

Abg. Dr. Bell (Zentr.) erklärte die Zustimmung seiner Partei zu den Kreditermächtigungen und der Prämienanleihe. Den Antrag auf Aufhebung des SA.-Verbotes lehne das Zentrum ab. Die Gründe für die Notwendigkeit des Verbotes seien durch die Notverordnung und durch die Darlegungen der Regierung überzeugend erwiesen worden. Es sei mit der Staatsautorität unvereinbar, wenn sich ein Staat im Staate bilde. Es sei Pflichtgebot für den Staat, die notwendigen Maßnahmen zur Sicherung seiner Autorität mit starker Hand durchzuführen. Der Reichswehrminister, der durch seinen bekannten Erlaß Nationalsozialisten den Eintritt in die Reichswehr gewährt habe, sei sicherlich über den Verdacht einer Einseitigkeit erhaben. Das Zentrum halte es für seine vornehmste Pflicht, die Reichsleitung zur Sicherung der Staatsautorität nachdrücklichst zu unterstützen. Die neueste Notverordnung, die alle militärähnlichen Verbände der Kontrolle des Reichsinnenministers unterstelle, räume mit dem Vorwurf der Imparität auf. Weitgehend sei die Stimmung im Volke gegen alle derartigen Organisationen. Es würde befreiend wirken, wenn für solche Organisationen kein Raum mehr sei.

Redner begrüßte sodann die Aufhebung der kommunistischen Gottlosenorganisation. Die schon früher vom Reichsinnenminister im Reichstag gegebene Aufklärung hätte ein geradezu erschütterndes Material über die bolschewistische Unterminierung des Staates und der christlichen Kultur zutage gebracht. Das ganze deutsche Volk bäume sich gegen diese Unterwühlungen auf und verlange Schutz der Glaubens- und Gewissensfreiheit. Die sittliche Wiedererneuerung des Volkes, die Voraussetzung seines nationalen und wirtschaftlichen Aufstiegs sei, werde durch solche Machenschaften erschüttert. Religion und Kultur müßten als wertvollstes Vermächtnis der Vorfahren und unerschütterlichen Zukunftshoffnungen dem Volke erhalten bleiben. Aus vaterländischen Gründen müsse der Kampf für die Erhaltung christlicher Kultur und Sitte ausgekämpft werden.

Hindenburgs Rundfunkrede war weder nach seinem Willen noch nach dem Inhalte des Vortrages eine Kandidatenrede oder Wahlpropaganda. Generalfeldmarschall v. Hindenburg habe die Auswirkung durch irgend eine Partei abgelehnt. Seine Rede war ein kurzer Rechenschaftsbericht mit Aufklärungen über unwahre Ausstreuungen. Daraus zu folgern, daß nun jeder Kandidat zum Rundfunk zugelassen werden müsse, gehe zu weit, und würde den unparteiischen Rundfunk zu einem parteipolitischen Propagandamittel machen. Zu einer solchen Schlußfolgerung berechtigten auch die Kanzlerreden nicht, der es im Reichsinteresse angesichts der erregten Zeiten für geboten hielt, frei von jeder parteipolitischen Tendenz die Reichspolitik zu vertreten. Auch in dem beantragten Untersuchungsausschuß werde sich die Reichsregierung zu rechtfertigen wissen.

Redner sprach sich auch gegen eine Auflösung des Reichstages aus. Es lägen keine zwingenden Gründe vor. Eine Reichstagsauflösung sei auch nicht dadurch gerechtfertigt, daß von einer Neuwahl eine andere Zusammensetzung zu erwarten wäre. Nach drei aufpeitschenden Wahlgängen könne dem deutschen Volke nicht die neue Aufregung einer vorzeitigen Reichstagswahl zugemutet werden. Das Zentrum halte als Beschützer der Verfassung daran fest, obwohl es nach dem Ergebnis der Landtagswahlen sicherlich von einer Neuwahl nichts zu befürchten, sondern im Gegenteil erheblichen Zuwachs zu erwarten hätte. Auch in Zukunft würden alle Verdächtigungen an der unerschütterlichen Treue seiner Wähler abprallen.

Der Redner gedachte der deutschen Brüder in Memel u. Danzig u. forderte schleunige Entscheidung über eine allgemeine und gleichmäßige Abrüstung. Dr. Bell erinnerte an den 4. August, als die Reichstagsabg. zu einer allen Teilnehmer unvergeßlichen Sitzung versammelt waren und sich zeigte, daß Vaterlandsgeist und Opfersinn stark genug waren, über alle Gegensätze hinweg eine große Einheitsfront zu bilden. Wir ständen vor einer Schicksalswende, deren Bedeutung nicht zurückstehe hinter jenem Tag. Losgelöst von einseitigen Bindungen und Parteiinteressen sollten in dieser Schicksalsstunde die berufenen Führer aller Lager die inneren Kräfte zu neuer schöpferischer Gemeinschaftsarbeit erwecken.

Das Zentrum lasse das schwer darniederliegende Volk nicht ins Verderben reiten. Es bewahre dasselbe vor Schlagworten, wahnwitzigen Traumpsychosen und gefährlichen Experimenten und werde den dornenvollen Weg zum Aufstieg gemeinsam mit allen positiven Aufbaukräften weiter gehen.

Ohne die Stützungsaktionen der Regierung hätten die Weltkrisen die Wirtschaft zur Katastrophe geführt. Kollektivismus und Staatssozialismus würden vom Zentrum abgelehnt. Aber auch den Auswüchsen des Kapitalismus trete es nachdrücklich entgegen. Nötig sei, daß die Uebertreibung von Konzentrationsgebilden verhütet werde und die mittleren und kleineren Betriebe geschützt werden. Die großzügigen Bestrebungen des Reichsarbeitsministeriums auf Arbeitsbeschaffung verlangen restlose Mitarbeit.

Das Werdende ringe mit dem Vergangenen, das Neue mit dem Alten. Radikale Tendenzen machten uns nicht frei. Nur organische Fortentwicklung und allmähliche Ueberleitung in berechtigte Formen könnten uns vorwärts bringen. Als Licht leuchte aus der schmerzlichen Krise die wiedererwachte Sehnsucht des Volkes nach Idealen, die Erkenntnis von der schweren Schuld des Materialismus. Beim Ringen um die Seele des Volkes werde oben bleiben, wer ihm seine geistige Heimat wiederbringe, und sein Sehnen nach sittlich-religiösen und vaterländischen Idealen erfülle.

Redner betonte den Primat der Außenpolitik und die Notwendigkeit einer von Schwankungen freien, vertrauenerweckenden Innenpolitik. Die Welt wolle endlich Taten sehen, vor allem aber Deutschland, dessen Geduld und Opfersinn auf allzuschwere Belastungsproben gestellt wurde.

Tatsächlich ergebe sich aus unzweideutigen Kundgebungen, daß das ganze deutsche Volk ohne Unterschied der Parteien, trotz schärfster innenpolitischer Gegensätze über die wichtigsten Verhandlungsgegenstände der Außenpolitik einig sei.

1. Das Nein des Reichskanzlers in der Reparationsfrage habe im deutschen Volke sein Echo gefunden.

2. Die Streichung der Reparationen und Kriegsschulden ist nötig, um den Zusammenbruch der Weltwirtschaft zu verhindern.

3. Deutschland erwartet, daß die bisher in einseitigen Zielrichtungen befangenen Nationen sich zur gleichen Entschlußkraft durchringen und sich vom starren System des Status quo freimachen.

4. Die schon einmal feierlich abgelehnte Kriegsschuldthese ist historisch als Kriegsschuldlüge, ebenso wie die Kolonialschuldlüge, erwiesen.

Dazu trete die ehrliche Versicherung, daß Deutschland zu einem dauernden Frieden, namentlich auch mit seinen westlichen Nachbarn, aber weder für Gewalt- noch für Kirchhofsfrieden eintrete. Wahrer Friede müsse die endgültige Liquidation des Weltkrieges, gleiches Recht, gleiche Geltung, gleiche Sicherheit für Deutschland bringen.

Dr. Goerdeler Reichswirtschaftsminister.

Berlin. Dem Leipziger Oberbürgermeister Dr. Goerdeler ist nunmehr das Reichswirtschaftsministerium angeboten worden. Dr. Goerdeler soll sich mit der Uebernahme grundsätzlich einverstanden erklärt, aber ausbedungen haben, daß die von der Reichsregierung beabsichtigte Verordnung über die Einführung der Vierzigstunden-Arbeitswoche in einer Form festgelegt werde, die es denjenigen Betrieben, die durch diese Notverordnung in ihrer Existenz bedroht werden, ermöglicht, eine besondere Regelung der Arbeitszeit vorzunehmen. Die Ernennung Dr. Goerdelers soll spätestens Anfang nächster Woche erfolgen.

Französische Blätterstimmen zur Rede Brünings.

Paris. Zur Rede des Reichskanzlers schreibt der Außenpolitiker des „Echo de Paris" sie erinnere Frankreich daran, daß es eine diplomatische Partie spiele, bei der zwei wesentliche Kapitel des Versailler Vertrages, nämlich die Reparationen und die Abrüstung, den Einsatz bildeten. Der Reichskanzler suche nicht mehr durch Finten den Widerstand Frankreichs zu umgehen. Da er in Genf wertvolle Beziehungen angeknüpft habe und an der Zustimmung Englands und Amerikas nicht mehr zweifle, mache er den Franzosen klar, daß die Stunde geschlagen habe, in der das Buch der finanziellen Abrechnung des Krieges geschlossen werden müsse und Deutschland das moralische Recht habe, für seine nationale Verteidigung ebenso zu sorgen wie jedes andere Land. Brüning spreche von Befreiung, aber bedeute Befreiung unter den gegenwärtigen Umständen in der Praxis nicht Ueberlegenheit?

„Journal" schreibt, der Ton sei viel gebieterischer geworden und jede Schonung sei aus der Rede, die den Auftakt zu der Reichstagstagung bildete, verschwunden.

Deutscher Arbeitseinkommenverlust 42 Prozent!

Gegenüber 1929.

Berlin. Nach den Angaben des Instituts für Konjunkturforschung hat das Arbeitseinkommen aller Arbeiter, Angestellten und Beamten zusammen im vierten Quartal 1931 schätzungsweise 7,8 Milliarden betragen gegenüber etwa 9½ Milliarden im viertel Vierteljahr 1930. Das bedeutet einen Rückgang von 18 Prozent. Gegenüber dem Höhepunkt im dritten Vierteljahr 1929 mit etwa 11,3 Milliarden ist das Arbeitseinkommen im vierten Vierteljahr 1931 um 30 Prozent gesunken. Im ersten Vierteljahr 1932 wird das gesamte Arbeitseinkommen wahrscheinlich auf 6½ Milliarden sinken.

Den Einkommenverlust der gesamten deutschen Arbeiter und Angestellten vom 1. Juli 1929 bis Januar 1932 schätzt die „Finanzpolitische Korespondenz" auf 26 Milliarden Mark.

Kommunistische Demonstrationsversuche in Berlin.

Zusammenstöße mit der Polizei.

Berlin. Zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Polizei kam es gestern abend auf dem Balten- und auf dem Petersburger Platz. Immer wieder mußten die Polizeibeamten mit dem Gummiknüppel gegen die Demonstranten vorgehen, die die Taktik verfolgten, beim Erscheinen der Polizei in den Häusern zu verschwinden, um dann, sowie sich die Polizisten zurückgezogen hatten, aufs neue aufzutauchen. Auf dem Balten-Platz mußte ein bedrängter Polizeibeamter von der Schußwaffe Gebrauch machen. Eine unbeteiligte 72 jährige Greisin wurde durch einen Schuß in den Arm verletzt.

Ehe und Familie der Gegenwart.

Bonn. Professor Dr. Hermann Muckermann, der zurzeit der Beethovenstadt einen Besuch abstattet, spricht an drei Vortragsabenden über „Die Eugenik und der Aufgang des Abendlandes." Montagabend entwickelte er in der Beethovenhalle vor einem großen Zuhörerkreis seine Gedankengänge über den ersten Teil des Themas: Ehe und Familie der Gegenwart. Pater Muckermann warf im Verlauf seines Vortrages, der mit geschichtlichen Tatsachenmaterial reich durchsetzt war, die Frage auf: Was können wir Deutsche in Uebereinstimmung mit der großen sittlichen Weltanschauung, die uns alle vereint, tun, damit unsere deutsche Familie wieder aufblüht und Deutschland wieder einem neuen Frühling entgegengeht? Nicht das Einzelwesen ist zu sehen, sondern die erbgesunde Familie. Als Deutsche dürfen wir nicht nur eine Linie fördern, sondern das gesamte Volk. Das deutsche Volk ist ein sterbendes Volk, weil der Nachwuchs fehlt. Vor allem der Nachwuchs der gebildeten Kreise geht zurück. Das Volk muß zur Einsicht kommen, daß dies zum Untergang führt. Eine Besserung kann erst durch Generationen kommen.

Evangelische Kirche und Politik.

Berlin. Auf dem evangelischen Kirchentag der Kurmark nahm Generalsuperintendent Dibelius zu den aktuellen Fragen kirchlichen Lebens Stellung. Die Kirchengemeinden seien zur Einschränkung lebensnotwendiger Aufgaben gezwungen. Allein im Bereich der Kurmark würden von 650 Pfarrstellen 150 auf lange Zeit unbesetzt bleiben. Besondere Aufmerksamkeit forderte Dibelius für die Wochenendbewegung. Die Eröffnung der beiden Wochenendkirchen in Sakrow und Nikolskoe sei vorbildlich für den Dienst der Kirche an den Ausflüglern.

Mit dem Verbot der Gottlosenverbände habe die Kirche unmittelbar nichts zu tun. Sie arbeite nicht mit Zwangsmaßnahmen, sondern führe den Kampf mit geistigen Waffen. Es sei zu befürchten, daß durch diese Verbote der Gottlosenpropaganda aus dem Stadium der Legalität in das der Illegalität hineingedrängt werde.

Die evangelische Kirche müsse Angehörigen aller Parteien Heimatrecht in ihrer Mitte gewähren. Sie beurteile die Menschen nicht nach politischen, sondern nach kirchlichen Maßstäben. Deshalb wende sie sich gegen alle Versuche die Kirche zu politisieren, oder gar die Politik zum Religionsersatz zu machen. Wenn nationalsozialistische Kreise bei Kirchenwahlen mit eigenen Listen hervortreten wollten, so müßte die Kirche solchen Versuchen gegenüber an dem Grundsatz festhalten, daß kirchliche Dinge nicht nach politischen, sondern nach religiösen Gesichtspunkten zu entscheiden seien.

21 jährige erschlägt ihre Schwiegermutter und Ehemann mit einem Beil.

Mörderin wirft sich vor einen Zug.

Hattingen. Dem Steinbruchunternehmer Reimann von hier wurde gestern telefonisch aus Stendal bei Hannover mitgeteilt, daß in der vergangenen Nacht seine 59 jährige Ehefrau und sein 25 jähriger verheirateter Sohn mit einem Beil ermordet wurden. Die Mutter starb kurze Zeit nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Die Ermittlungen ergaben, daß die 21 Jahre alte Frau des jungen Reimann als Täterin in Frage kommt. Man fand sie nach einiger Zeit entseelt auf dem in der Nähe befindlichen Eisenbahndamm. Sie hatte sich vor einen Zug geworfen. Der Vater Reimann findet für die schreckliche Tat seiner Schwiegertochter keine Erklärung. Das Verhältnis zwischen dieser und der Schwiegermutter, die seit sechs Wochen bei dem jungen Paar in Groß-Möhringen bei Stendal zu Besuch weilte, soll das beste gewesen sein. Man nimmt an, daß die Frau in einem plötzlichen Anfall von Geistesgestörtheit die Tat begangen hat. Sie war Mutter von zwei Kindern im Alter von 1 und 2 Jahren.

Bewaffnete Schüler.

Im Klassenzimmer ging ein Schuß los.

Trier. In der Deutschen Oberschule im Aufbau in Wittlich brachte Montag plötzlich während des Unterrichts ein Schuß. Er ging zwei Schülern und dem Lehrer dicht am Kopf vorbei und schlug dann in die Wand. Die Untersuchung ergab, daß einer der Schüler in der Tasche einen Trommelrevolver mit sich führte, aus dem der Schuß losgegangen war. Da der Lehrer die Feststellung machen mußte, daß noch mehrere Schüler Schußwaffen im Besitz hatten, benachrichtigte er die Polizei, die die Pistolen beschlagnahmte. Die betreffenden Schüler wurden von der Schule verwiesen; sie wissen das Mitführen der Waffen nicht zu begründen.

Eine Verlobung in höheren Sphären.

Rekordfliegerin mit einem Rekordflieger.

London. Die durch ihren Alleinflug nach Australien bekanntgewordene Fliegerin Amy Johnson hat sich mit dem Flieger Mollison verlobt, der kürzlich in Rekordzeit von England nach Kapstadt geflogen ist.

Wettervorhersage bis Donnerstag abend.

Vorübergehend Wetterbesserung, wärmer, erneute Eintrübung, strichweise Regen; später Gewitterneigung

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Mittwoch, 11. Mai 1932 — Jahrgang 59 — Nummer 129

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Gierath

Gierath-Gubberath halten ihr Volksfest.

Am verflossenen Sonntag tagte die erste ordentliche Generalversammlung 1932 des Bürgerschützenvereins Gierath-Gubberath. Aus dem Geschäftsbericht ist zu erwähnen die Regulierung einiger Haftpflichtfälle von der letzten Kirmes sowie die Anmeldung eines neuen uniformierten Zuges aus Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr, so daß die Zahl der aktiven Schützen damit auf 264 gestiegen ist. Einen kurzen Nachruf für die beiden verstorbenen passiven Mitglieder Karl Steffens und Joseph Willkomm hörte die Versammlung stehend an. Die beiden satzungsgemäß ausscheidenden Beisitzer im geschäftsführenden Vorstand, Josef Wilms und Hauptmanns, wurden einhellig wiedergewählt. Vollste Einmütigkeit herrschte in der sehr gut besuchten Versammlung in dem Entschluß, das Fest in hergebrachter Weise zu feiern. Es wurde geltend gemacht, daß man hier stets auf ein besonderes Schützenfest, eine Früh-Kirmes und dergl. bewußt verzichtet und sich mit einem Fest, der Septemberkirmes, begnügt habe; diese Festtage, die das schwer mit den Sorgen des Alltags ringende Volk sich durch Jahrhunderte erhalten habe zur Pflege echten Familien- und Gemeinschaftssinns und guter rheinischer Bürgertradition lasse sich die Bewohnerschaft von Gierath und Gubberath nicht streitig machen; deshalb sei es selbstverständlich, wenn der Bürgerschützenverein zugleich mit der Kirmes am 11. September auch sein Schützenfest verbinde, um seinen jetzt außergewöhnlich hohen Ruf zu erhalten. Die Vorbedingungen sind trotz der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse auch durchaus gegeben: Durch das bewährte Sparsystem verteilen die Mitglieder die unvermeidlichen Kosten auf alle Sonntage des ganzen Jahres; Einschränkungen und sparsamste Ausgestaltung im einzelnen lassen die bereits wesentlich reduzierten Kosten für Musik, Uniformen usw. leichter tragbar werden; dem Einzelmitglied bedeutet es eine mehr als 50prozentige Ersparnis an Eintrittsgeldern und dergl.; und schließlich kann der Verein die schon im vorigen Jahr den beschäftigungslosen Zugteilnehmern gewährte Erwerbslosenhilfe diesmal mindestens verdoppeln.

Nach ausgiebiger Besprechung einiger interner Angelegenheiten wurde der Königsball mit der feierlichen Proklamation des neuen Schützenkönigs Johann Reibel auf den 29. Mai festgesetzt. Alsdann wird zum ersten Male wieder das ganze Schützenregiment geschlossen antreten. Und die 15 verschiedenen Züge werden in emsiger Arbeit an sich selbst und in edlem Wettstreit untereinander eifrigst bemüht sein, die drei hervorstechendsten Vorzüge unseres Festes noch weiter zu entwickeln: Wohldisziplinierte Gesamthaltung, kameradschaftlich-brüderliches Zusammenstehen und echte, von Herzen kommende rheinische Fröhlichkeit!

Jüchen

Tagung der katholischen Arbeitervereine.

Die katholischen Arbeitervereine des Bezirksverbandes Gladbach-Rheydt hielten am Sonntag in Jüchen ihren Vertretertag ab, mit dem gleichzeitig die Feier des 30jährigen Bestehens des dortigen Arbeitervereins verbunden war. Nach einer Begrüßung durch den Bezirkssekretär Boßkämper sprach Dr. E. Schneider vom Volksverein über Wege zur Ueberwindung der Arbeitslosigkeit. Im Anschluß an diesen Vortrag legte die Tagung ihre Forderungen und Wünsche zu dieser Frage in einer Entschließung nieder. Darin wird verlangt die Verhinderung überlanger Arbeitszeit und die erweiterte Durchführung der 40-Stunden-Woche, sowie andere Arten von Arbeitsstreckung. Sodann wird die Inangriffnahme eines großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramms gefordert, bei dem etwa eine Million Arbeitslose ein Jahr lang Beschäftigung finden müßten. Die Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung müsse ausgebaut werden, was auch von der vorstädtischen Kleinsiedlung gelte. Schließlich setzt sich die Entschließung für den freiwilligen Arbeitsdienst ein, besonders beim Siedlungswerk und bei Meliorationen.

Nettesheim

Die Feuerwehr übte mit der Sanitätskolonne.

Gestern nachmittag veranstaltete die Freiw. Sanitätskolonne Nettesheim eine größere praktische Uebung als Abschluß der diesjährigen Winterarbeit. Von dem Kreisfeuerwehrverband war Lonnes (Neuß) erschienen. Die Uebung fand am Krankenhaus in Nettesheim statt. Nachdem die Feuerwehr in Tätigkeit getreten war, galt es nach dem Uebungsplan, zahlreiche Verletzte zu bergen und die Insassen des Krankenhauses zu retten. Diese Aufgabe hatte sich die Sanitätskolonne Rommerskirchen-Nettesheim gestellt. Sehr exakt und zielbewußt entledigten sich die Feuerwehrleute und Sanitätskolonne ihrer Aufgabe. Die Zusammenarbeit zwischen Feuerwehr und Sanitätskolonne war glänzend.

Widdeshoven

Das Fest der Widdeshovener Junggesellen.

Ein regenreicher Morgen bedrohte das Fest der Fahnenweihe und des 25jährigen Bestehens des Junggesellenvereins. Bei kurzer Wetteraufklärung gelang es, die neue Fahne trocken unter den reinklingenden Tönen des Tambourkorps „Frei Weg" und der beliebten Jägerkapelle zur Kirche zu führen. Nach Beendigung der Maiandacht und der kirchlichen Weihe der Fahne bewegte sich der schöne Zug, begleitet vom Junggesellenverein „Einigkeit" Vanikum zum schön geschmückten Dorf zurück. Unter den Klängen der Musik wurde die Fahne durch die Dorfstraßen getragen. Nach dem Festzuge wurde die Fahne an der Dorfkapelle während einer kleinen Festrede durch den Vorsitzenden August Hinzen übergeben und am hohen Mast hochgezogen. Herr Fähnrich Jakob Mausberg ehrte die gefallenen Kameraden mit Fahnenschwenken mit musikalischer Begleitung der vereinigten Jägerkapelle unter Führung des Geschäftsführers Jakob Schnitzler. Herr Theo Nirsbach gedachte der toten Kameraden durch einen schönen Prolog. Dann spielte das Tambourkorps „Frei Weg" unter Führung des schneidigen Tambourmajors Arnold Hamacher und unter Mitwirkung der Jägerkapelle den großen Zapfenstreich. Dann begab sich der Festzug zum Vereinslokal und nach kurzer Begrüßung durch den Vorsitzenden begann der Junggesellenball. Dann verstanden es die Junggesellen die vielen Festteilnehmer bestens zu unterhalten. Die Festteilnehmer werden den schönen Tag nicht so bald vergessen.

Tagung der Geflügelzuchtvereine des Kreisverbandes Neuß-Grevenbroich in Kleinenbroich.

Im Gasthof Jordans tagte der Kreisverband der Geflügelzuchtvereine des Kreises Neuß-Grevenbroich. Etwa 60 Züchter waren als Vertreter von 9 Ortsvereinen anwesend. 3 Vereine hatten keine Vertreter entsandt. Der Verbandsvorsitzende Hauptlehrer Lieven begrüßte die Versammlung, besonders den Vertreter der Gemeinde, Bürgermeister Kaiser und den Leiter der Krefelder Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht, Inspektor Schneider. Schriftführer Maaßen erstattete den Bericht über die letzte Generalversammlung in Neuß und über die dort getätigten Beschlüsse.

Inspektor Schneider sprach in längeren Ausführungen über technische und betriebswirtschaftliche Fragen der Gegenwart zur Erhaltung unseres Hühnerbestandes. In der anschließenden lebhaften Aussprache kam die katastrophale wirtschaftliche Lage der gesamten deutschen Geflügelzucht zum Ausdruck, die auch jedem Laien ohne weiteres erkenntlich erscheinen muß, wenn er die Preise für die Futtermittel und für die Erzeugnisse aus der Geflügelzucht einmal vergleicht. Trotz aller Eingaben, Entschließungen, Hinweise und Beschwerden seitens der Geflügelzuchtorganisationen und landwirtschaftlichen Verbände sei es bis heute noch nicht gelungen, dem fortschreitenden Schrumpfungsprozeß in der deutschen Geflügelhaltung Einhaltung zu gebieten und die Geflügelhaltung wieder rentabel zu gestalten. Und in dem gleichen Maße, wie die deutsche Geflügelhaltung abnehme, steigere sich die ausländische Geflügelzucht, da sie unter weit günstigeren wirtschaftlichen Verhältnissen stehe und auf dem deutschen Markte ein erweitertes Absatzgebiet finde. Der Verbandsvorsitzende sprach über die unzulänglichen Maßnahmen der Regierung zur Futterverbilligung. Mit einer erst in Aussicht stehenden einmaligen Gabe von 2½ Kg. verbilligtem Weizen pro Huhn sei der Geflügelzucht keineswegs gedient; zudem sei es erst recht sonderbar, daß bei der Zuteilung nicht die Stückzahl des Geflügels überhaupt, sondern nur die Zahl der Hühner Berücksichtigung finde und zwar nur nach dem Stande vom 1. Dezember 1931. Der tatsächlichen Wirklichkeit würde also keineswegs entsprochen.

Auf Antrag des Vereins Glehn wurde der Vorstand des Kreisverbandes den Statuten entsprechend neugebildet; jeder Ortsverein ist demnach ohne weiteres durch seinen Vorsitzenden im Vorstand des Verbandes vertreten.

Ein weiterer Antrag führte zur Regelung der Frage der Ehrenpreise bei den Kreisverbandsausstellungen. Die nächste Verbandsausstellung wird in Delrath-Nievenheim stattfinden und der Vorsitzende des dortigen Ortsvereins versicherte in seinen Ausführungen die gute Durchführung. Derstappen (Neuß) trat für den Anschluß der Ortsvereine bezw. des Kreisverbandes an den Provinzialverband ein und erläuterte in seinen Ausführungen die Vorteile eines solchen Anschlusses. Seitens verschiedener Ortsvereine waren insgesamt 10 Sätze Bruteier von guten Rassetieren dem Verband unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden, die an die Mitglieder verlost wurden.

Die nächste Verbandstagung, mit der ein Lichtbildervortrag verbunden werden soll, findet im August in Glehn statt.

Gohr

Bestandene Prüfung.

Peter Schiffer bestand die Prüfung im Schreinerhandwerk.

✣

Prüfung bestanden. Die Gesellenprüfung im Fleischerhandwerk haben bestanden: Brandt, Josef; Neuenhausen. Hodissen Josef, Noithausen und Müller Peter aus Jüchen.

Aus der Nachbarschaft

Morken

Neuer Schützenkönig.

Bei dem vom Bürgerschützenverein am Sonntag veranstalteten Königsvogelschießen erhielt Herr Willi Schiffer die Königswürde.

Morken-Harff

Große Maienkundgebung.

Der kath. Arbeiterverein und Jungmännerverein veranstaltet am Freitag eine große Männerkundgebung zur Verehrung der Maienkönigin, zu der die ganze Männerwelt der Pfarre eingeladen ist. Abends um 9 Uhr zieht eine Prozession mit Lampions zur alten Kirche in Morken aus, von wo nach einer Predigt die Rückkehr zur Pfarrkirche erfolgt.

Warenmärkte

Marktbericht der Obst- und Gemüseversteigerung zu Krefeld vom 9. Mai 1932.

je 100 Pfund	RM von	RM bis		RM von	RM bis
Winterspinat	1,70	2,50	Rübstiel	15,—	22,—
Spätkartoffel	3,30	3,60	je 100 Bund		
Frühkartoffel	5,—	5,40	Radieschen	5,20	6,—
Dauerrotkohl I.	6,50	6,60	Petersilie	—,—	—,—
Rote Beete	6,50	—,—	je 100 Stück		
Weißkohl I.	—,—	—,—	Sellerie I.	—,—	—,—
Rhabarber	6,60	6,70	Sellerie II	—,—	—,—
Kohlsprossen	4,10	4,40	Porree I.	3,50	3,60
Rote Möhren I.	—,—	—,—	Kopfsalat I.	12,—	—,—
Spargel I.	87,—	88,—	Treibhausgurken I.	36,—	42,—
			Kohlrabi weiß	—,—	—,—

Anfuhr: Gemüse: sehr gut. Nachfrage Gemüse sehr gut. Nächste Versteigerung 12. 5. 32.

Reiches Angebot am Kölner Hauptmarkt.

Köln, 11. Mai. Die Zufuhren zum gestrigen Hauptmarkt waren mit Rücksicht auf die Jahreszeit als sehr stark zu bezeichnen. Während immer noch Riesenmengen Winterspinat am Markt sind, wird schon Sommerspinat in kleinen Mengen angeboten. Trotz der kühlen Witterung war das Angebot in Spargel groß, jedoch die Nachfrage gering. So ging der Preis auf 65—80 Pfg. zurück, für zweite Sorte auf 35—40 Pfg. das Pfund. Auf dem Obstmarkt lassen die Zufuhren jetzt nach. Still war es auf dem Blumenmarkt, wo in letzter Woche ein so reger Geschäftsverkehr herrschte. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, Ind 3,50—4; Nieren 5,20—5,50 RM der Zentner; Spinat 2—4; junger Spinat 4—6; Weißkohl 6—7; Rotkohl 6—9; Wirsing 8—10; Butterkohl 4—7; Feldsalat 10—20; Steckrüben 2,8—3; Karotten 6—8; Möhren 7—10; Zwiebeln 12; Rhabarber 4—4,5; Sauerampfer 20 Pfg. das Pfd Mangold 4—5; Rübstiel 2,5—4; Radieschen 3—5; Schwarzwurzeln 10—12; Schnittlauch 1,5—2; Maikräuter 3; Brunnenkresse 10 Pfg. das Gebund, Junge Kohlrabi 12 bis 20; Rettich 2—4; Meerrettich bis 25; Kopfsalat 6—13; Gurken 35—40 Pfg. das Stück. Aepfel 13—28; Landbutter 125—130; Molkereibutter 137—140 Pfg. das Pfund. Eier 5,5—7,5 Pfg. das Stück.

Butternotierung der Kölner Warenbörse.

Butter inl. (Erzeugerpreis ab Verladestation ohne Verpackung) 1. 246; dto. 2. 236 RM die 100 Kilo.

Junges Gemüse in Mengen am Bonner Markt.

Bonn, 11. Mai. Trotz der naßkalten Witterung war der Hauptmarkt gestern mit jungem Gemüse reich beschickt. Die Vorgebirgler brachten den ersten Freiland-Kopfsalat und verlangten 10 Pfg. für das Stück. Ingelheimer Spargel wird in täglich zunehmenden Mengen angeboten. Auch der Bornheimer Spargel fehlte nicht. In Rübstielchen, Schnittgemüse und Spinat lag ein außerordentlich großes Angebot vor. Auch Blumen- und Gemüsepflanzen, sowie Molkereiprodukte und Eier waren reich am Markte. Bei der Anwesenheit vieler auswärtiger Aufkäufer war das Geschäft belebt.

Gezahlt wurden im Großhandel (in Pfg. für ½ Kilo und für rhein. Ware, wenn nichts anderes vermerkt): Kartoffeln: Nieren 6,00; rote 10,00; Oberländer Ind. 4,00; hies. Ind. 3,60; Saat-Kartoffeln: holl. Erstlinge 10,00; Juli-Nieren 6,00; Odenwälder blaue 6,00; hies. Ind. 5,00 RM der Zentner; ausl. neue Kartoffeln 23—24; Spätwirsing ausl. 10—12; Schnittgemüse 3—3,5; Weißkohl ausl. 9—10; Rotkohl ausl. 9—10; Blumenkohl ausl. 20—60; dicke Bohnen in Schoten ausl. 20—22; Kohlrabi St. 15; Möhren 12—13; Karotten 3—4; Rhabarber 4—6; Rettich weiß bzw. schwarz St. 3—5; Meerrettich St. 20—40; Rübstiele Geb. 2,5—4; Radieschen Geb. 3—4; Gurken St. 40—45; ausl. St. 40—50; Spargel 1. 78—80; 2. 50—55; ausl. 40—90; Bornheimer Spargel 60; Suppenspargel 35—40; Schwarzwurzeln Geb. 13—14; Spinat 1,5—3; Sellerin St. 12—30; Breitlauch St. 3—8; Kopfsalat Freiland St. 10; ausl. St. 15—18; Suppengrün St. 3—5; Zwiebeln ausl. 11—13; Tomaten ausl. 50—70; Aepfel ausl. 30—40; Ananas 90—110; Apfelsinen St. 3—10; Bananen 30—35; Zitronen St. 3—7; Eier St. 5,8—6,5; Molkereibutter 135—150; Landbutter 120—130; Holländer Käse 60—120; Schweizer 100—130; Edamer 50—65.

Viehmärkte

Berlin.

Auftrieb: Ochsen 269; Bullen 659; Kühe und Färsen 1135; Kälber 5542; Schafe 6046; Schweine 18 644.

Preise: Ochsen 1. 37; 1.a) —; 2. 34—35; 2.a) —; 3. 31 bis 33; 4. 27—30. Bullen 1. 28—30; 2. 26—27; 3. 24—25; 4. 22—23. Kühe 1. 25—27; 2. 20—24; 3. 16—19; 4. 12—15. Färsen 1. 32—33; 2. 30—31; 3. 23—28. Fresser 18—23. Kälber 1. —; 2. 48—57; 3. 30—48; 4. 18—28. Schafe 1. —; 1.a) 36—38; 2. 34—36; 2.a) 28; 3. 30—33; 4. 22—29. Schweine 1. —; 2. 35—37; 3. 35—37; 4. 33—35; 5. 30 bis 32; 6. —; 7. 32—33.

Marktverlauf: Bei Rindern ziemlich glatt, Kälbern ziemlich glatt, Schluß abflauend, gute schwere Kälber über Notiz. Schafe in bester Ware ziemlich glatt, sonst langsam. Ausgesuchte Lämmer über Notiz. Schweine ziemlich glatt, Schluß abflauend

Bonn.

Auftrieb: Ochsen 4; Bullen 19; Kühe und Rinder 52; Kälber 235; Schweine 124.

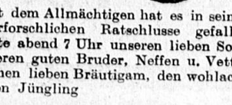
Preise: Bullen 44—48. Kühe und Rinder 43—55. Kälber 50—75. Schweine 48—54.

Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber und Schweine rege.

Schöne weiße Zähne

schon nach einmaligem Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden „Chlorodont-Zahnpaste", schreibt uns ein Raucher. Tube 50 Pf. u. 80 Pf. Kleine

„Tretet her, ihr meine Lieben,
Nehmet Abschied, weint nicht mehr.
Hilfe konnt ich nicht mehr finden,
Denn mein Leiden war zu schwer.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute abend 7 Uhr unseren lieben Sohn, unseren guten Bruder, Neffen u. Vetter, meinen lieben Bräutigam, den wohlachtbaren Jüngling

GERHARD GORISSEN

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mehrmals gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von beinahe 23 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe des lieben Verstorbenen bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Gorissen und Frau
Wilhelmine geb. Zwickart,
Wilhelmine Gorissen,
Wilhelm Gorissen,
Traudchen Görtz als Braut
u. die übrigen Anverwandten.

Neuß (Viersener Straße 63), Zons, den 9. Mai 1932.

Die feierlichen Exequien finden statt am Freitag, dem 13. Mai 1932, morgens 9 Uhr in der St.-Josefs-Pfarrkirche zu Neuß-Weißenberg; die Beerdigung daran anschließend von der Kirche aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, wird gebeten, diese als solche zu betrachten.

†

Das Jahrgedächtnis
für Herrn
Johann Thoelen
findet Donnerstag morgen 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet Die Familie.

†

Das Jahrgedächtnis
für meine liebe, unvergeßliche Gattin
Frau Gerhard Nix
geb. Paula Henzen
findet statt am Donnerstag, dem 12. Mai, morgens 8½ Uhr in der St. Marienkirche, wozu freundlichst einladet Gerhard Nix.

Zwangsversteigerung.

Es sollen durch die nachbenannten Gerichtsvollzieher die folgenden Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden:

durch den Obergerichtsvollzieher **Brodtrück** am **Donnerstag,** dem 12. Mai, vormittags 10 Uhr in **Rievenheim,** Rest. Ritterbach:

1 Elektrolux, 1 Oelgemälde, 1 Büfett, 1 Schreibmaschine, 1 Füllofen, 1 Schlagkarre, diverse Möbel.

durch den Obergerichtsvollzieher **Gräfrath** am **Donnerstag,** dem 12. Mai 1932, nachm. 13 Uhr zu **Hackenbroich,** Sammelpunkt der Kaufliebhaber Wirtschaft Schäfer:

1 Nähmaschine, 1 Motorrad Allright, 1 Waschkommode, 1 Ofen, 1 Plüschsofa, 3 Büfetts, 6 Stühle m. Lederj., 1 Ausziehtisch, 2 Nachtkonsölchen.

Bardarlehn zu 3% in jeder Höhe, für jed. Zweck bequeme Rückzahlung durch
P. Klein, Straberg 118, Neuß 2 Land.

Besichtigen Sie
unseren neuesten
Ford-Sattelschlepper
sowie
Dreiachser
Wünschen Sie Reklamematerial, so schreiben Sie noch heute an uns.
Cappel & Co., A.-G. D'dorf
Steinstraße 54—56
Tel. 22024, 11724, 19324, 17056.

„Novesia"
Bereln kath. Kaufleute u. „Jungmännerring"
Heute abend 8½ Uhr im Wintergart. d. B. G.:
Mitgliederversig.
Tagesordnung:
1) Bericht über die Arbeiten und Beschlüsse des Verbandstages in **Erfurt.**
2) Verschiedenes.
Der Vorstand.

Neußer Volksbadeanstalt AG.
Pfingst-Samstag durchgehend geöffnet.
Pfingst-Sonntag,
Montag und Dienstag geschlossen.
Der Vorstand.

Eis-Verkäufer!
Kästchen, Hörnchen, Schiffgen Muscheln, alle Sort. Bechtoliner, Eispulver, stets Vorrat.
A. Bröker, Neuß,
Rheinstr. 2, Tel. 4511.

Suche sofort tüchtig. jg. **Mann** f. Gemüsebaubetrieb, der gut mit Pferden umgeh. kann, und sonstigen landwirtschaftl. Arb. gegen guten Lohn u. Behandlung.
W. Heckhausen,
Düsseldorf-Hamm 165.

Mädchen v. Lde., 21 J., m. g. Zeugn. f. St. i. bürgerl. Haushalt. Offert. u. S 43 an die Exped. d. Ztg.

Stundenmädch.
für vormittags ges. Anfragen u. B 696 an die Exped. d. Ztg.

Saubere Frau sucht **Putzstelle.** Gt. Zeugn. vorh. Off. u. B 46 an die Exped. d. Ztg.

H. Rad. 16. Lederjacke, 14 Riesenkanin 6 Woch. 15.— Tisch 6.— Anzug für Motorr. 2—4, zu verkaufen
Furtherstr. 51.

Gut erhalt. **Kinderwagen** zu verkaufen. Zu erfrag. morgens Keltenstr. 1, I.



sommerfarbig
rassig
elegant
preiswert

ELBEO
Strümpfe
der elegante Strumpf der Dame für Frühling und Sommer.

Marke „Xi" 2.75
Waschseide, 1. Wahl

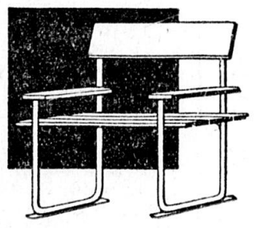
Marke „Omega" 2.95
Waschseide, 1. Wahl

Marke „Rosette" 2.95
Seide mit Flor plattiert
1. Wahl . . . . . .

Marke „Juwel" 3.50
Seide mit Flor plattiert
1. Wahl . . . . . .

Marke „Orlow" 3.90
Naturseide, 1. Wahl

Heinemann & Co
Neuss-Büchel 26-32



Gartensessel, Stahlrohr orange mit elfenbein lackiert. . . Mk. 14.50

Ohgke
Hindenburgplatz · Ecke Erftstraße Neuß

Durch 

Hochmodernes eichen Schlafzimmer mit Kapokauflagen 495.–
Gebrauchtes hochmodern. Schlafzimmer 185.–
Erstklassige 160 breite Küche 265.–
Anzüge, Windjack., Sofas, Betten spottb. z. verk.
Brosch, Hammtorwallstraße 12.

Wohnungen

Beamtenfamilie, 4 erwachsene Personen, s. **4 Zimmer-Wohnung,** mögl. 2. Etage.
Angebote unt. W 47 an die Expd. d. Ztg.

4 Z. Etag.-Wohnung, mögl. i. ruh. Hause von 3 erw. Personen im Zentr. der Stadt v. sich. Mietz. ges. Offerten unter T 44 an die Expd. d. Ztg.

Wohn., abgschl., 5 R. u. Zubeh., vollst. neu renov., Schwannstr. 30 I. z. vm. Besicht. v. 10—12 Uhr.
Walterscheid, Düsseldorf, Bäckerstr. 5.

Altwohnung
3 resp. 4 R., 1. Etg. Bahnstr. 9, zum 1. 6. zu vermieten.
Näheres **Essen,** Sommerburgstr. 41.
A. van Acken.

Abgeschlossene 4 Zimmer-Wohnung, Küche, Bad u. Mansarde, mit Etagenheizung, am Stadtgarten zu vermieten. Näh. Tückingstr. 15.

Eine sehr schöne
2-Zimmer-Wohnung
mit Garten und Stall für 20 Mk. monatlich. Off. u. S 693 an d. E.

Schöne 2 Z.-Wohnung mit Stall
zu vermieten.
Nikolaus Antons,
Rosellerheide b. Norf.

Aelt. Frau o. Anhg. sucht **2 Zimmer** in ruhig. anst. Hause. Offerten unt. Y 49 an die Expd. d. Ztg.

2 leerstehende Zimmer zu verm. Off. u. U 45 an die Expd. d. Ztg.

Neubaugelder Hypotheken
zu 6% Zinsen, nach 15 Mon. 3%, Auszahlung 97% bes.
Arch. F. Schatten.
Ruf 2743.

RM. 2000
gesucht aus Privathand, als 1. Hypoth., 5fache Sicherheit, auf Landhaus in d. Nähe von Neuß. Angebote erbeten unter X 48 an die Expd. d. Ztg.

Sofort Geld
erhalten redegewandte Leute beim Verkauf von Futtermitteln.
Kreuer, Düsseldorf, Schließfach 143.

Alles von
Miele
nur bei
Kurt Schade
Neuß
Oberstr. a. Markt

Für den Garten
Beeteinfassungssteine Betonzaunpfosten.
Für die Waschküchen Eisenbeton-Spülbassins, zweiteilig ca. 375 Liter fassend, lief.
Gebr. Klein, Neuß, Venloerstr. 32a, T. 1497.

Für die beiden Pfingsttage
1 Wagen (20 Pers.) frei!!
für Ausflügler. Zu erfragen **Telefon 3191, Autobetrieb Rohren.**

Für das Pfingstfest!

Gekochter Schinken	¼ Pfund 0.25	**Süße Mandeln**	¼ Pfund 0.35
Westf. Rohschinken	¼ Pfund 0.35	Weizen-Auszugmehl	2 Pfund 0.50
Delikate Plockwurst	1 Pfund 1.10	Bisquitmehl	5 Pfd.-Beutel 1.40
Cervelatwurst in Rindsdarm	1 Pfund 1.10	Blaue Rosinen ohne Kern	1 Pfund 0.50
Cervelatwurst in Fettdarm	1 Pfund 1.35	Helle Sultaninen	1 Pfund 0.70
Schmierwurst in Enden	Stück 0.25	Zitronat in Cellophan-Beutel	0.25
Holländer, vollfett	1 Pfund 0.58	**Schöner Rodonkuchen**	1 Stück 0.70
Schweizer Käse	1 Pfund 0.97	Frucht-Eiswaffeln	¼ Pfund 0.20
Alter Holländer, 45%	1 Pfund 1.20	Cremehütchen	¼ Pfund 0.20
Limburger Käse	1 Pfund 0.38	Eisbonbons	¼ Pfund 0.20
Dessertkäse	6/6 Schachtel 0.28	Rheika Sommer-Konfekt	¼ Pfund 0.25
Feinste Süßrahmbutter	1 Pfund 1.40	Geleefrüchte	¼ Pfund 0.25
Frische Trinkeier	10 Stück 0.58	**Pfingstblätze m. Rosinen**	Stück 0.30

Junge Suppenhühner sehr zart . . . . . 1 Pfund **0.78**

Wintricher Simonsberg	Fl. o. Gl. 0.50	Rüdesheimer Nahe	Fl. o. Gl. 0.50
1930er Lieserer Niederberg	Fl. o. Gl. 0.60	1930er Piesport. Falkenberg	Fl. o. Gl. 0.90
1931er Niersteiner Domtal	Fl. o. Gl. 0.60	1929er Schl. Böchelh. Riesl.	Fl. o. Gl. 0.95
1930er Dhroner Riesling	Fl. o. Gl. 0.70	1930er Wehlen. Sonnenuhr	Fl. o. Gl. 1.00
1930er Zelt. Himmelreich	Fl. o. Gl. 0.75	1929er Reiler v. heiß. Stein	Fl. o. Gl. 1.00
Ensheimer	1 Liter-Fl. o. Gl. 0.60	**Apfelwein**	1 Liter-Fl. o. G. 0.36

Konserven mit doppelten Sparmarken
nur vom 11. bis 14. Mai

Junge Schnittbohnen	2 Pfund-D. 0.45	**Junge Brechbohnen**	2 Pfund-D. 0.50
Junge Erbsen	2 Pfund-Dose 0.68	Möhrchen, gewürfelt	2 Pfund-Dose 0.35
Dicke Bohnen	2 Pfund-Dose 0.68	Leipziger Allerlei	2 Pfund-Dose 0.75
Apfelmus	2 Pfund-Dose 0.50	**Pflaumen mit Stein**	2 Pfund-D. 0.55

Frisch gebrannt. Rheika-Kaffee in saub. Pack. mit Gutsch. ½ Pfd. 1.20, 1.40, 1.60
Konkurrenz-Kaffee 1 Pfund 2.00

Cornelius Strüssgen AKT. GES.

Neuss: Büchel 10 Tel. 5466, - Oberstraße 137 - Jülicher Straße 1
Dormagen: Kölner Straße.

95 11. 5. 32.

MIELE-Fabrikate
in grosser Auswahl vorrätig
Josef Koch (früher R. Broix)
Neuß, Münsterstr. 2

Ein Rechenexempel

Lassen Sie Ihre Wäsche außerhalb waschen? Oder nehmen Sie eine Waschfrau ins Haus?



In beiden Fällen werden Sie mit Leichtigkeit feststellen können, wieviel Ihre Wäsche kostet. Sie werden dabei zu dem Resultat kommen, daß dieser Betrag, für das ganze Jahr zusammengerechnet, in Ihrer Haushaltrechnung eine beachtenswerte Rolle spielt. Wie groß ist Ihre Vier- oder Fünf-Wochen-Wäsche? Wir wollen einmal annehmen, daß sie bei einer 6köpfigen Familie 50 Klg. betrüge. Dann würde sich bei der Benutzung einer „Miele"-Elektro oder Wassermotor-Waschmaschine folgendes Rechenexempel ergeben:

3¼ Pfd. Seifenpulver oder Waschmittel	à Pfd. RM. 0,40	=	RM. 1,40
1 Pfd. Seife	à Pfd. RM. 0,60	=	RM. 0,60
2 Pfd. Soda	à Pfd. RM. 0,09	=	RM. 0,18
8 kg Holz	à kg RM. 0,04	=	RM. 0,32
18 kg Briketts	à kg RM. 0,03	=	RM. 0,54
Stromverbrauch			0,30
oder Wasserverbrauch etwa 40—50 Pfg.			RM. 3,34

Das sind Zahlen, die in der Praxis vieltausendfach bestätigt worden sind. Wenn Sie diesen Betrag mit den Kosten vergleichen, die Sie für Ihre Wäsche oder für den Waschtag aufzuwenden haben, werden Sie ausrechnen können, in welcher Zeit sich bei Ihnen eine „Miele" bezahlt gemacht hat. Wer einmal mit einer „Miele" gewaschen hat, möchte sie nie mehr missen. Wollten wir die Zeugnisse begeisterter Hausfrauen über die „Miele" veröffentlichen, wir könnten Bände damit füllen. Fragen Sie irgend eine Hausfrau Ihres Bekanntenkreises, die eine „Miele" besitzt, und Sie werden unsere Angaben bestätigt erhalten.

Die Fachgeschäfte erteilen Ihnen bereitwilligst Auskunft über Modelle, Preise und erleichterte Zahlungsbedingungen.

MIELE-Erzeugnisse
finden Sie stets bei
Wilh. Josten Söhne, Neuß

Café
Haus Niedertor
Heute Mittwoch der beliebte
XVIII. Hausfrauen-Nachmittag

ohne
Anzahlung
Metallbettstellen, Auflagen,
Leder- u. Plüschsofas, **einzelne Kleiderschränke,** weiß und nußbaum. **Küchentische.**
Kleine Wochen- oder Monatsraten.
Stein
Kapitelstraße 15

Eilt
Nur noch bis Pfingsten gewähren wir auf unsere sehr billigen Preise
15% Rabatt
Wir führen
neue sowie wenig **Getragene**
Anzüge, Frühjahrs-Mäntel, Hosen usw
Rieger's
Garderobenhaus
Düsseldorf, Karlplatz 17.
Fahrt wird vergütet

Gebr. H.-Fahrrad billig zu verkaufen. Uhlandstr. 8 II.

GELD!!!
für alle Zwecke geben wir dem Angestellten, dem Arbeiter, dem Beamten, dem Geschäftsmann, d. Landwirt gegen Mobilien- oder hypothekarische Sicherheiten. Diskret, langfristig, unkündbar zu 3 Prozent. Kostenlose Auskunft durch:
Heim- und Wirtschaftshilfe G.m.b.H. Düsseldorf.
Vertreter:
H. PRENGEL
Düsseldorf, Grafenberg, Garthsstraße 3. Seriöse Vertreter gesucht

Zahle
hohe Preise für getragene
Herrenkleider
Offerten unt. W 697 an die Expd. d. Ztg.

Gut erh. 4fl. **Gaskocher** f. bill. zu verk. Wendersstr. 17 I.

Gut erh. **Bett** u. gut leg. **Hühner** billig zu verk. Sternstr. 21.

Gasofen und Herd zu verkaufen. Rheydterstr. 13 a.

2flam. Küppersbusch-**Gasherd** mit Ständ. für 15,— **Mk.** zu vk. Marienstr. 18 p. l.

Auto-Ottransporte
bei bill. Berechnung.
Bernh. Prinz, Neuß,
Jesuitenhof 5.
Telefon 5370.

Aus der Stadt Neuß

Mittwoch, 11. Mai 1932 — Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 59 — Nummer 129

Generation ohne Gott?!

Kampf der Gottlosenbewegung.

Geschichtliches. — Der Bolschewismus als organisierte Gottfeindlichkeit. — Massenmensch oder religiöse Verantwortung? — Blutige Signale. — Sammlung und Abwehr!

Am vergangenen Samstag sprach im Kath. Lehrerverein Neuß Herr Dr. Algermissen vom Volksverein M.Gladbach über die Gefahr der Gottlosenbewegung. Drei Jahreszahlen, die durch eine merkwürdig genaue Zeitspanne von je 200 Jahren getrennt sind, fesseln die Aufmerksamkeit dessen, der die tieferen Gründe der Gottlosenbewegung an Hand der Geschichte zurückverfolgt. 1517 erstand die Reformation. Charakteristisch für diese Kulturwelle ist die Tatsache, daß mit ihr der Mensch in den Vordergrund des Denkens tritt. Die Menschen des Mittelalters waren nicht besser als die der Neuzeit, aber ihr Lebensziel war auf das Jenseits, auf Gott gerichtet. So sind die Kreuzzüge ein Höhepunkt mittelalterlicher Kultur, hervorgegangen aus dem Verbundensein einer christlichen Völkerfamilie. Die Reformation verlor den Blick für das Wesen der Kirche, die nichts anderes ist als der lebendige Christus. Menschliche Eigenschaften standen an Stelle des inneren Kerns der Kirche im Blickpunkt aller reformatorischen Bestrebungen. Daher blieben auch die Zersplitterungen im protestantischen Lager nicht aus. Der 1717 in England vollzogene Zusammenschluß beruhte nicht mehr auf der Bibel, sondern auf der Vernunft als Schöpfer eines rein menschlichen Sittengesetzes. Die Freimaurerloge ließ den Herrgott nur soweit zu, wie er von der Vernunft erkannt wurde. Der Nationalismus, als Vater der Freimaurerei, trieb in Frankreich weiter zum Materialismus, der den Bruch mit Gott vollzog. Die Verleugnung Gottes löste die bisherigen Verbindungen der Menschheit. Die Werke und Dinge gewannen die Herrschaft und schufen dem gewissenlosen Ausbeuter das geeignete Mittel. Das Zeitalter des Materialismus in der Hand glaubensfeindlicher Menschen rollte das soziale Problem auf. Rein materielle Gründe führten den Einzelnen zum Kampf gegen seinen Nächsten, rissen die Völker in gegenseitigen Haß. Für den Diesseitsmenschen waren Demut und Aufopferung überflüssige Begriffe geworden.

1917 wurde im Bolschewismus das Letzte möglich. Im Bolschewismus wurde die Gottlosigkeit zur organisierten internationalen Gottfeindlichkeit. Seine Idee war vorbereitet durch das materielle Denken. Man könnte den Bolschewismus auf vier verschiedenen Gebieten für sich betrachten, als wirtschaftliche, als kulturelle, als weltanschauliche und sogar als religiöse Bewegung. Aber das eine ist von dem andern nicht zu trennen. Das erkennt man klar an verschiedenen Beispielen. Im Bolschewismus ist jede Tat aus einer Kraft, aus einem Geist heraus geboren. Das ganze Europa ist ein Chaos, wodurch die Gefahr ungeheuer groß wird. Beim Betrachten des wirtschaftlichen Bolschewismus darf man nicht vergessen, daß zwei Ziele nebeneinander herlaufen, die Technisierung des Inlandes und die Zerstörung ausländischer Wirtschaft. Als Ganzes gesehen ist der Bolschewismus ein so gewaltiges Wirtschaftsexperiment, wie es die Weltgeschichte noch nicht gesehen hat. Mit der Lupe betrachtet, sind die Erfolge bolschewistischer Inlandswirtschaft weniger auf die Idee zurückzuführen als auf die günstigen Vorbedingungen Rußlands und auf westeuropäische Intelligenz. Als Kultur will der Bolschewismus den Massenmenschen heranziehen. Die letzte Quelle aller Unkultur sieht der Bolschewismus in der persönlichen Freiheit des Einzelnen. Darum muß er Feind der Familie sein, die den Entwicklungsboden menschlicher Eigenart darstellt. Vom frühesten Lebensalter an wird das Kind für den Typ des Massenmenschen erzogen. Auch die Freizeit ist in diesen Sinn eingereiht. Da im Abendland bei vielen Tausenden der Begriff Heimat längst zerstört ist durch Wohnungselend und Schutzlosigkeit der Arbeit, ist die Idee des Kollektivstaates nicht allein eine innerrussische Angelegenheit.

Das christliche Europa trägt schwere Schuld daran, daß es den Kapitalismus nicht durch Sozial- und Wirtschaftsreform von einer radikal-christlichen Weltanschauung aus aufhalten konnte. Heute wird behauptet, daß die Republik die Gottlosigkeit hervorgerufen habe. Die Gottlosigkeit geht aber auf die Vorkriegszeit zurück, wo atheistische Wissenschaft in Deutschland besoldet und ausgezeichnet wurde. Der Bolschewismus arbeitet mit raffinierten Mitteln daran, sich als ein Ersatz für die Religion hinzustellen. Die Kirche wurde in Rußland zunächst entrechtet, dann blutig verfolgt. Auf eigenen Universitäten werden Führer der Gottlosenbewegung geschult. Es gibt allein 73 atheistische Arbeiterhochschulen. Während wir uns nicht genug tun können in neuen und alten Organisationen und Vereinen, gründet der Bolschewismus seine Zellen, die sich von innen heraus ausdehnen und verbreiten. Theater, Kunst, Museen, Radio, ja sogar Karten- und Gesellschaftsspiele dienen der Gottlosenbewegung. Von ihr sind alle Fächer der Schule durchdrungen. Klassen, die im Gottlosentum ein besonderes Geschick beweisen, werden ausgezeichnet. Es gibt in Rußland keinen religiösen Lehrer mehr. So wächst eine Generation heran, die ganz gegen Gott eingestellt ist. Furchtbar wird der Brand sein, den dieses Geschlecht über die ganze Welt bringen wird. In Deutschland ist der Boden für die Gottlosenbewegung durch die Verhältnisse besonders günstig gewesen. In 12 Ländern ist bisher der Kampf gegen Gott organisiert. Die Zentrale in Berlin wurde in den letzten Tagen freilich aufgehoben. Aber wir dürfen nicht etwa meinen, daß damit die Gefahr beseitigt wäre. 160 000 Gottlose sind in Deutschland im kommunistischen Freidenkerbund Mitglied. Das Verbot durch die Notverordnung kann den Geist des Bösen nicht ausschalten. Wir müssen noch viel gewecker sein in Zukunft und das christliche Volk schulen, um es auf den Entscheidungskampf vorzubereiten. Die 150 000 Gottlosen in der sozialistischen Bewegung sind in Ziel und Methoden nicht weniger gefährlich wie ihre feindlichen Brüder. Ihre „Kulturabende" können an gemeiner Zotenhaftigkeit nicht übertroffen werden. Die Wirkung der Methoden, welche die Gottlosenbewegung auf die Kinder anwendet, muß einmal entsetzliche Folgen haben. Mexiko und Spanien sind blutige Signale. Wir müssen diese Zeichen unserer Zeit erkennen. Spanien, das muß man zugeben, hat auf sozialem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete versagt, als es noch alle Möglichkeiten in der Hand hatte. Im Kampf gegen die Gottlosenbewegung haben wir in der deutschen Republik Schutzgesetze, wie wir sie vor dem Kriege nicht hatten. Es kommt nur darauf an, diese Gesetze richtig zu kennen und zu benutzen. Das katholische Deutschland muß sich in seiner Abwehr noch mehr auf den Protestantismus verlassen können. Erfolge der Katholiken gehen auf gute Schulung zurück. Das katholische Volk darf nicht weiter zersplittert sein in einzelne Organisationen. Der kath. Volksverein als Zentrale aller deutschen Katholiken war das Verlangen eines Windthorst. Der kath. Volksverein kann in jeder Pfarrgemeinde die Sammelstelle der wertvollsten katholischen Kräfte sein. Zur Abwehrtätigkeit gegenüber dem Gottlosentum muß positive Arbeit treten, Erneuerung der Karitas, des sozialen Geistes; dazu eine tiefgehende Schulung. Wir sehen, wie die Gefahr der Gottlosenbewegung sich höher und höher türmt. Wer aber im katholischen Lager ist innerlich ergriffen durch den Gedanken, wie schwer unser Schöpfer beleidigt wird? Wir müssen heraus aus der selbstgefälligen Ruhe des Bürgertums! Wir müssen hinein in den Zeitenbrand unter dem Zeichen des auferstandenen Heilandes!

Der Vortrag wurde ergänzt durch einige Schallplatten, die in Wort und Musik für die Gottlosenbewegung werben sollen. Diese Schallplatten sind in deutscher Sprache von einer Firma in Berlin hergestellt worden und zeigen die ganze Gefährlichkeit ihrer Verwendung.

Zu Besuch im städt. Krankenhaus.

Gestern fand eine Besichtigung des städtischen Krankenhauses durch die Presse statt; die Führung hatte der Dezernent der Krankenhausverwaltung, Beig. Goertz.

In das Krankenhaus geht man meistens nicht, wenn man nicht muß; oder denn zu einem Besuch, meistens eher — was schon kritischer ist — zur Behandlung. „Krankenhaus" — das war bis vor kurzem noch ein Wort, mit dem man unbedingt den Gedanken an das Unbequem-Schicksalhafte verband; und der Neußer war früher nicht besonders begeistert von dem großen Gebäude, das zwischen Hymgasse und Brückstraße lag; denn früher ging man nur in das Krankenhaus, wenn es gar nicht mehr anders ging. Auch in diesen Dingen war man in Neuß wie auch anderswo konservativ: man war eben zu Hause krank, wenn es nun schon einmal sein mußte.

✣

Als damals — 1910 — das brave, alte Hospital durch den Neubau an der Preußenstraße ersetzt wurde, da war es anfangs noch nicht viel anders; erst allmählich hat man sich in weiteren Kreisen zu der Einsicht bequemt, daß man wirklich nicht unbedingt sterbenskrank sein muß, wenn man in das Krankenhaus geht oder in das Herz-Jesukloster. In der Stille des Krankenhauses, in die hinein meistens der Lärm des Alltags nicht dringt, wohnt die Ruhe, die Sorge und die Güte.

✣

Hier prangt alles in sauberer Weiße, ist alles Geräusch gedämpft, ist der Kranke Mittelpunkt und es gibt nichts, was nicht getan oder gelassen würde, wenn es zu seinem Nutzen ist. Daß Krankenhäuser besondere Sorgenkinder der sie bauenden oder unterhaltenden Stellen sind, das ist heuer erklärlich; viele Städte haben alljährlich große Zuschüsse zu leisten. Neuß ist eine der wenigen Städte, in denen das Krankenhaus seine Kosten selbst aufbringt; und diese Tatsache ist erklärlicherweise der Stolz des Dezernenten und seiner Helfer und Helferinnen, der Schwestern, die um Gottes Lohn Dienst tun.

✣

Bei der gestrigen Führung konnte man sich wieder einmal von der vollkommenen Einrichtung unseres städtischen Krankenhauses überzeugen. Die schönen Zimmer und Säle prangten in sauberer Weiße, von den Fenstern aus streift der Blick auf die Felder und die in Blütenpracht prangenden Gärten des Hauses; das ganze Haus atmet Frieden und Geborgenheit, in stiller Versunkenheit ruhte die Kapelle mit dem Spruch: „Qui sperat in dominum, sanabitur" (Wer auf den Herrn hofft, der wird gesund).

✣

Die Röntgen-Räume sind so vollkommen, wie selten irgendwo, die medizinischen Bäder erfüllen alle denkbaren Ansprüche, die Operationsräume sind modern und zweckmäßig eingerichtet, wenn sie auch in ihrer Zweckmäßigkeit nicht gerade den Wunsch wecken, man möchte sie, notgedrungen, aufsuchen müssen. In diesem Krankenhause, wie in jedem, kommt einem erst wieder das Bewußtsein, wie wertvoll die Gesundheit ist.

✣

Die Säuglingsstation beherbergte eine Anzahl von kleinen Buben und Mädels, die ohne Sorge noch in diese Welt schauen, erstaunt offenbar durch soviel Helle und Freundlichkeit, die sie umgibt; dort und in der Kinderabteilung wird das Wort in die Tat umgesetzt: „Was ihr einem dieser Kinder tut, das habt ihr mir getan."

✣

Und draußen, im weiten Garten blühte der Frühling; mit Stolz zeigte der Verwalter der großen Landwirtschaft (die übrigens alles selbst zieht, was das große Haus braucht) den Viehbestand, die wohlgepflegten Aecker, Beete und Rabatten; Küche und Hauswirtschaftsräume waren von bewunderswerter Vollkommenheit, die Vorratskammern wiesen nach, daß für das leibliche Wohl der Kranken und Wiedergenesenden bestens gesorgt wird.

✣

Für die Errichtung des Krankenhauses hat die Stadt Neuß im Jahre 1910/11 fast 1 Million Mark aufgewandt.

Gemessen an der jetzigen Finanzmisere erscheinen diese Aufwendungen außerordentlich hoch; aber die Errichtung des Krankenhauses an sich wie auch seine über den ersten Bedarf hinausgehende Bettenzahl ist unter den damaligen günstigeren Wirtschaftsverhältnissen zu betrachten und zu verstehen.

Wenn man schon zu einem Neubau schreiten mußte (und der Zustand des alten Hospitals erforderte das mit zwingender Notwendigkeit), dann war es bei der Entwicklung der Stadt von selbst gegeben und ein Gebot vorsorglicher kommunalpolitischer Klugheit, eine Krankenanstalt erstehen zu lassen, die den Ansprüchen auf viele Jahre genügen konnte.

Diesem Vorhaben durfte auch die bei der Größe der Anstalt vorauszusehende anfängliche Unwirtschaftlichkeit des Betriebes nicht hindernd sein, da einer solchen Schattenseite die begründete Hoffnung gegenüberstand, daß die fortschreitende Bevölkerungszunahme allmählich eine größere Belegung bringen würde. Und diese Hoffnung ist nicht trügerisch gewesen, denn im Laufe der Jahre wurden von den 190 vorhandenen Betten bereits 150—160 in Anspruch genommen, wodurch eine volle Belegung des Hauses in greifbare Nähe rückte.

Dann setzte allerdings infolge des wirtschaftlichen Niederganges ein allgemeiner Rückgang in der Belegung sämtlicher Krankenhäuser ein und dieser Umstand, wie auch die geschwächte Finanzkraft der Stadt, stellten die Krankenhausverwaltung in ihrer Betriebsführung vor eine völlig neue Lage.

Der laufende städtische Zuschuß war nicht mehr tragbar und es mußte nach Mitteln und Wegen gesucht werden, um von diesen Lasten abzukommen.

Die Erhöhung der Krankenhauspflegesätze, die im Hinblick auf die geminderten Leistungskräfte des Zahlungspflichtigen — sowohl Privatpatienten wie Krankenkassen — sich in mäßigen Grenzen halten mußte, brachte nur eine teilweise Entlastung. Energische Sparmaßnahmen im inneren Betrieb wurden notwendig; aber auch hierbei waren bei der empfindsamen Natur der Krankenhauspflege als kommunales Betätigungsgebiet enge Grenzen gezogen und im besonderen war Rücksicht darauf zu nehmen, daß der gute Ruf des Hauses nicht gefährdet wurde.

Neben diesen Maßnahmen erfolgte ein systematischer Ausbau des zum Krankenhaus gehörenden landwirtschaftlichen Betriebes und all das hat zuwege gebracht, daß der städtische Zuschuß, der im Jahre 1914 rund 80 000 M. betrug, bis 1930 auf 12 000 M. herabgedrückt werden konnte. Seit 1931 arbeitet das Krankenhaus ohne jeden Zuschuß.

Dabei war es möglich, den Pflegesatz dritter Klasse von 5.75 M. (einschließlich Arzt- und aller Nebenkosten) im November vergangenen Jahres um 50 Pfg. zu senken und jetzt im März nochmals um 45 Pfg., sodaß zur Zeit 4.80 M. erhoben werden, womit Neuß einen der billigsten Pflegesätze der städtischen Krankenhäuser in der näheren und weiteren Umgebung aufzuweisen hat.

In der zweiten Klasse wurde der Pflegesatz von 8 auf 6 M. (ohne Arzt- und Nebenkosten) ermäßigt und in der ersten Klasse von 12 auf 9 M. (ohne Arzt- und Nebenkosten).

Diese Senkungstendenz soll im finanziellen Interesse der Patienten und Krankenkassen weiter befolgt werden.

Zur Hebung der Belegung des Krankenhauses, die sich bei 200 Betten augenblicklich um 120 bewegt, sind weitere Spezialärzte zugelassen worden. Im städtischen Krankenhaus sind jetzt tätig: für die äußere Abteilung als Chirurg Chefarzt Dr. Mahne und für die innere Abteilung Chefarzt Dr. Rheindorf; als Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten Dr. Grevers und Dr. Lücke; als Spezialarzt für Augenkrankheiten Dr. Dünebier und Dr. Hochgürtel; als Spezialarzt für Hautkrankheiten Dr. Klepper und Dr. Eich und als Kinderarzt Dr. Kaulen. Ständig anwesend im Krankenhaus sind ein Assistenzarzt und ein Praktikant, wodurch auch bei Unglücksfällen sofortige ärztliche Betreuung gesichert ist.

Kaffee Hag dient der Gesundheit, aber Sie zahlen nur für den Genuß. Kaffee Hag und Qualität sind eins.

Stadt-Nachrichten

Neuß, 11. Mai 1932

Der folgenschwere Autozusammenstoß.

Noch ein Toter. — Eine Verhaftung.

Der gestern gemeldete Autounfall hat jetzt sein drittes Opfer gefordert. Unter den so traurig ums Leben gekommenen befindet sich auch eine Frau aus Neuß. Außer den beiden Insassen, die gleich bei dem Unfall verbrannten, ist jetzt auch der Chauffeur seinen schweren Verletzungen erlegen. Ueber den Hergang des Unfalles erfahren wir noch: Der Zusammenstoß auf der Provinziallandstraße Grevenbroich—Neuß ist angeblich durch das Ueberholen von zwei Radfahrern, die hintereinander im Lichtkegel beider Fahrzeuge fuhren, verursacht worden. Das Personenauto ging bei dem Zusammenprall sofort in Flammen auf. Die Feuersäule verwirrte den Führer des Lastkraftwagens; er verlor die Geistesgegenwart und das Personenauto wurde, vollständig erdrückt und in Flammen, noch 30 Meter weit fortgeschleift. Die zwei Insassen verkohlten bis zur Unkenntlichkeit. Dem Wagenführer gelang es, aus dem brennenden Wagen herauszukommen. Ein zufällig vorbeikommendes Personenauto brachte den schwer Verletzten nach Neuß ins Krankenhaus. Die sogleich herbeigerufene Feuerwehr von Noithausen löschte den Wagen, während das Kreiskrankenauto und die Sanitätskolonne von Grevenbroich die völlig verkohlten Leichen in die Leichenhalle Grevenbroich brachte.

Die Aufklärung über das Verschulden ist erschwert durch den Umstand, daß die drei Insassen des Personenwagens zu Tode gekommen sind. Die Namen der Radfahrer und des den Verunglückten transportierenden Personenwagens konnten inzwischen ermittelt werden. Auf Veranlassung der Polizeiverwaltung fand gestern Gerichtstermin unter Hinzuziehung der Staatsanwaltschaft an Ort und Stelle statt. Die Vernehmungen der Verwandten haben inzwischen stattgefunden.

Bei diesen konnte festgestellt werden, daß die Verunglückten vorgestern nachmittag um 5 Uhr nach Aachen gefahren sind, um dort gemeinsam verbilligt Kaffee einzukaufen. Der Fahrer und der Begleiter des Lastwagens sind von der Polizeiverwaltung festgenommen worden.

Bei dem verbrannten Personenwagen handelt es sich um einen kleinen Opel, der große schwere Lastkraftwagen der Firma J. Schmitz, Stolberg, hatte einen ebenso großen Anhänger. Der Lastkraftwagen hat bei dem Zusammenstoß, wie der Augenschein zeigte, nur eine Beschädigung an dem Drahtgitter des Kühlers davongetragen. Weiter war an der Seite, an der er den brennenden Opel eine Strecke mitgeschleift hatte, der Lackbezug weggebrannt. Bei dem Zusammenstoß ist allem Anschein nach der Benzinbehälter beschädigt worden und der Inhalt in Flammen geraten.

Bei der gestern stattgefundenen Ortsbesichtigung durch den Staatsanwalt war eine direkte Schuld der Führer des Lastzuges nicht nachzuweisen. Ihre Freilassung wurde verfügt.

Die Getöteten sind der Kaffeehändler Obschoe, Moers, Frau Geloudemanns aus Neuß und der Moerser Chauffeur Wilmchen.

*

Volksbadeanstalt vor Pfingsten. Pfingstsamstag ist die Badeanstalt durchgehend (auch mittags) geöffnet. Wannen- und Brausebäder von morgens 8 bis abends 8 Uhr, Schwimmbad von morgens 8 bis abends 7 Uhr. Heilbäder von morgens 8½ Uhr bis abends 7 Uhr. Pfingstsonntag, Montag und Dienstag geschlossen.

Vom Museum. Die seit einigen Wochen im Museum befindliche Schulsparkassen-Ausstellung ist von sämtlichen Schulsystemen der Stadt besucht worden. Mit dem letzten Schultag vor den Pfingstferien endet die Ausstellung. Ab nächsten Montag werden im Museum zwei sehr interessante Ausstellungen zu sehen sein und zwar eine Gemäldeausstellung von Kunstmaler Johannes Molzahn, Professor an der Staatlichen Akademie in Breslau, außerdem eine Photographieausstellung von Dr. Walthari Dietz, Frankfurt a. Main.

Das Museum ist am ersten Pfingstfeiertag geschlossen, am zweiten Tag wie an Sonntagen von 11 bis 13 Uhr geöffnet.

Für die Reisezeit. Wer die pünktliche Nachsendung seiner Postsendungen sicherstellen will, versäume nicht, unter Verwendung eines amtlichen Vordrucks rechtzeitig seinem Zustellpostamt mitzuteilen, wohin seine Postsendungen nachgesandt werden sollen. Vordrucke bei den Postanstalten!

Bestandene Prüfung. Die Gesellenprüfung im Schreinerhandwerk bestand Matthias Abels, Neuß.

Altveteran Herr Johann Firmenich zu Grimlinghausen feierte Montag (9. Mai) seinen 80. Geburtstag im St. Josefkloster im Kreise seiner Verwandten. Die Schwestern hatten aus diesem Anlaß die große Veranda festlich geschmückt. Herr Jos. Tappermann als Vertreter des Kreis-Krieger-Verbandes überreichte dem Kameraden ein Bild des Reichspräsidenten von Hindenburg mit eigenhändiger Unterschrift. Auch der Kriegerverein Grimlinghausen ließ durch seine Vertretung gratulieren. Herr Firmenich dankte herzlich für alle Glückwünsche.

Beim Spielen angefahren. Gestern gegen 16 Uhr wurde auf der Hessentorbrücke ein etwa 8jähriger Junge von einem Lieferwagen angefahren. Der Junge erlitt einen Oberschenkelbruch und wurde zum Herz-Jesu-Kloster gebracht.

„Man nehme täglich ....“ Gestern mittag wurde vor dem Arbeitsamt und gestern abend gegen 7 Uhr auf der Promenade ein Fahrrad gestohlen.

Monatsversammlung der christlichen Arbeitsinvaliden

In der letzten Monatsversammlung des Christlichen Invalidenbundes, Ortsgruppe Neuß, konnte der Vorsitzende, Plagemann, eine große Zahl Mitglieder begrüßen. Er sprach weiter über die allgemeinen Ausführungsbestimmungen der letzten Notverordnung in bezug auf Rentenkürzung und Kürzung der Ausgaben auf dem Gebiete der allgemeinen Fürsorge. Bedauerlicherweise hätte diese viele Härten gebracht. Seitens der Landesversicherungsbehörde lägen bereits auch Sparentwürfe vor, und es dürfe wohl erwartet werden, daß dabei die Rentenempfänger nicht wieder betroffen würden. Herr Kluck, Büttgen, der Geschäftsführer des Landkreises, hielt ein Referat über die Fürsorge und die Vorkommnisse bei den Spruchämtern des Oberversicherungsamtes. Es sei nötig, die Gutachten der die Rentenempfänger behandelnden Aerzte mehr als bisher zu berücksichtigen, als die Gutachten der Gerichtsärzte. Die Herren Plagemann und Kluck gaben lehrreiche Beispiele aus der Rechtsschutzpraxis. Der bisher ausgeübte Rechtsschutz habe schöne Erfolge erzielt.

Der Vorstand bat die Mitglieder, weiterhin treu zusammen zu halten und neue Mitglieder zu werben. Jeder Rentenempfänger müßte im eigenen Interesse dem Bunde beitreten. Es gebe auch Leute, die nur dann wüßten, daß es einen Bund der Christlichen Arbeitsinvaliden gebe, wenn sie in Not gerieten und der Hilfe bedürften. Nichtmitgliedern könne der Rechtsschutz seitens des Bundes nicht zuteil werden. Der Mitgliedsbeitrag wird ab 1. Juni um 0,20 Mark ermäßigt. Die nächste Versammlung findet am 2. Juni im Marienhaus statt.

Familienabend im Kirchenchor St. Camillus.

In welch' erfreulicher Weise die Kirchenchöre unserer Stadt bestrebt sind, das Interesse für die Pflege des Kirchengesanges zu fördern, bezeugte am Sonntag wieder die Festversammlung des Kamilluschores, zu der der Vorstand seine Mitglieder mit ihren Familien ins Vereinslokal geladen hatte. Der zweite Vorsitzende, Kux, begrüßte in seiner Ansprache die große Zahl der Ehrengäste und passiven Mitglieder. In der Hauptsache galt der Abend den Namenstagen des Präses Hochw. Herrn Pater Schulze und des ersten Vorsitzenden Herrn Oberpostinspektor Derichs, die in der Festrede des ersten Schriftführers Philipp Schütz gebührend gefeiert wurden. Der Redner würdigte in seinen Ausführungen die großen Verdienste, die Präses und Vorsitzender sich um den Kamilluschor erworben haben und gab der Dankbarkeit und treuen Gefolgschaft der Mitglieder beredten Ausdruck. Sodann fand Herr Schütz noch Worte der Begrüßung für den anwesenden neuen Präfekten des Kamillusklosters, Hochw. Pater Merks. Präfekt und Präses dankten für die Begrüßung und Wünsche und wünschten dem Chor auch für die Zukunft alles Gute. Der Dirigent Franz Lang widmete der Versammlung anerkennende Worte und trug mit dem Chor einige schöne Lieder vor. Im weiteren Verlauf des Abends gaben einige Damen volkstümliche Aufführungen zum Besten, die unter Leitung von Frl. Eva Hamacher vorzüglich gelangen. Den Schluß bildete ein von Damen des Vereins gut gegebenes Bühnenstück.

Monatsversammlung der ehem. Hohenzollern-Füsiliere Nr. 40.

Herr J. Tappermann zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Der Verein der ehem. Hohenzollern-Füsiliere Nr. 40 hielt vorige Woche eine gut besuchte Monatsversammlung ab, in der zunächst die Wiedersehensfeier der ehm. Füsiliere am Pfingstfest in Jülich zur Sprache kam. Die Kameraden, die an den Samstags-Veranstaltungen teilnehmen wollen, treffen sich 4.30 Uhr am Bahnhof (Sonntagskarte), die anderen Sonntagmorgen 7.40 Uhr.

Der zweite Teil des Abends gestaltete sich zu einer Ehrung für den Vorsitzenden des Vereins, Rentner Josef Tappermann aus Anlaß seines 70. Geburtstages, bei der auch die Angehörigen der Kameraden anwesend waren. Herr Prömper vom Vorstand sprach ihm die herzlichen Glückwünsche aus und gab dem Wunsche Ausdruck, daß er noch lange unter den ehem. Füsilieren weile und seine Kraft dem Verein zur Verfügung stelle. Für seine bisherige aufopfernde Tätigkeit und für seine verdienstvolle Arbeit wurde Herr Tappermann zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Eine Ehrenurkunde und ein Geschenk — ein Spazierstock mit Silberkrücke — bildeten das äußere Zeichen der Anerkennung. Während die Kameraden Dahmen und A. Schmitz sich mit Rezitationen vorstellten, erfreute der Männergesangverein „Novesia“ unter der Leitung von Musikdirektor Breuer die Versammlung mit Liederspenden. Präsident Schillings brachte die Glückwünsche der „Novesia“ zum Ausdruck. Der nunmehrige Ehrenvorsitzende, Herr Tappermann, dankte bewegt allen mit herzlichen Worten. Er werde sich auch weiterhin in den Dienst des Vereins der ehem. Hohenzollern-Füsiliere Nr. 40 stellen. Die Feier war umrahmt von musikalischen Darbietungen.

Die Neußer Pfingst-Rennen.

Vorzüglicher Sport. — Die zeitgemäßen Reiseprämien.

Für die Rennen des Neußer Reitervereins an den beiden Pfingstfeiertagen ist der Streichungstermin am Dienstag recht günstig ausgegangen. Für die Rennen des ersten Tages sind noch rund 80 Pferde und für die des zweiten Tages sogar noch einige mehr startberechtigt geblieben. Der neu ausgeschriebene Preis von Mydlinghoven brachte die Unterschriften für Florida, Turmgraf, Rüstung, Leutvogt, Rudolf, Meerteufel, Liebgard und Voltaire II. Neben dem zu erwartenden hochwertigen Sport begegnet die angekündigte Reiseprämienverlosung, wie sich aus Zuschriften und Anfragen ergibt, ganz besonderem Interesse. Immer mehr zeigt sich schon jetzt, daß der Neußer Reiterverein mit der Verlosung von drei Reiseprämien in Höhe von 250, 100 und 50 M. einen ausgezeichneten Griff gelan hat. Das ist für die westdeutschen Turffreunde eine wirklich zeitgemäße Neuerung. Anfragen zu entsprechen sei darauf hingewiesen, daß selbstverständlich auch diejenigen Besucher, die den billigsten Platz wählen, bei der Lösung von Eintrittskarten das entsprechende Freilos für die Gewinnung der Reiseprämien erhalten. Auf weitere Anfragen hin sei noch betont, daß für die Gewinner keinerlei Verpflichtung besteht, irgendeine Reise auch wirklich zu unternehmen. Nach dem letzten Rennen am Pfingstsonntag werden die drei Prämien ausgelost und unmittelbar darauf auch in Bargeld zur freien Verfügung ausgezahlt.

Der Werbeabend im kath. Jünglingsverein St. Joseph.

Zum Werbeabend des kath. Jünglingsvereins waren die Mitglieder und ganz besonders die diesjährigen Schulentlassenen mit ihren Eltern erschienen. Der Präses, Kaplan Köhne, wies in seiner Rede darauf hin, daß es heute für die Katholiken keine Zeit mehr zu verlieren gäbe, wenn sie nicht ins Hintertreffen geraten wollen. Die kath. Jugend gehöre nur in den kath. Jünglings- und Jungmännerbund. Nach einigen Liedern der Sturmabteilung legte der Jugendführer Hubert Mentzen den Neulingen in treffenden Worten die Ziele der Kongregation dar. Sodann wurden die neuen Mitglieder in die Kongregation aufgenommen. Nach dem Sprechchor der Sturmschar „Wir sind Kerle“ trat eine stattliche Anzahl Neulinge in die Reihen der Sturmschar ein. Die jüngeren Turner zeigten unter der Leitung des Führers Leo Klein eine schneidige Freiübungsfolge, woran sich gleich eine Barrenriege der älteren Turner anschloß. Die Theaterabteilung des Vereins führte das Laienspiel von Blachetta „Des Kaisers neue Kleider“ zur allgemeinen Belustigung auf. Der Bezirksleiter Hans Wolf richtete noch einige auffordernde Worte an die Neulinge. Auch in Neuß sammele sich alles um das Christusbanner, wie es die große Kundgebung am Christi Himmelfahrtstage zeigte. Die Orchesterabteilung unter Leitung von Karl Blömer umrahmte den ganzen Werbeabend mit passenden Musikvorträgen.

Die Schiffskatastrophe bei Stürzelberg.

An der Unglücksstelle.

Ueberall hier spricht man von dem furchtbaren Schiffs-Unglück, das sich vorgestern auf dem Rhein bei Stürzelberg ereignete: in der Bahn, im Omnibus, auf der Straße. An beiden Uferstrecken, die nahe der Unglücksstelle liegen, drängen sich viele Menschen. Die Unglücksstelle selbst ist in ihrer Ausdehnung durch zwei verankerte Kähne bezeichnet, die mit zwei rechteckigen weißen Flaggen die Schiffer zu vorsichtigem Fahren mahnen. Ein besonderes Motorboot mit einer roten Flagge wird zu demselben Zweck bereitgehalten. Der gesunkene Schleppkahn „Franz“ liegt quer zum Strom, mit dem Bug nach dem Stürzelberger Ufer zu.

Das Motorboot, das zwischen Stürzelberg und der Düsseldorfer Seite verkehrt, bringt uns zu dem Taucherschiff, das über dem Heck des Unglückskahns vor Anker gegangen ist. Wie wir dort hören, liegt das gesunkene Schiff drei Meter unter dem Wasserspiegel des Rheins, der hier 6,50 Meter tief ist. Es ist in drei oder vier Teile auseinandergebrochen. Seltsamerweise ist die Kajüte, in der die Schiffspapiere und -Bücher aufbewahrt wurden und die sich bei dem Zusammenstoß wahrscheinlich losgelöst hatte, abgetrieben und bei Volmerswerth ans Ufer geraten, so daß möglicherweise die Papiere gerettet sind. Gestern suchte man das Taucherschiff in die richtige Lage zu dem Heck des gesunkenen Schiffes zu bringen. Fünfmal stieg der Taucher Jansen (K.-Worringen) hinab, um zunächst die Lage der Kabine, in der sich die Leichen befinden, festzustellen. Die starke Strömung und das trübe Wasser, das auch noch im Steigen begriffen ist, machen ihm, so sagt er, viele Mühe. Da die Treppe, auf der er hinabsteigt, an dem Heck noch nicht befestigt werden kann, treibt sie infolge der Strömung ein Stück ab. Wenn der Eingang zur Kabine festgestellt ist und die Leiter davor befestigt werden kann, dann kann zur Bergung der Leichen geschritten werden, vielleicht am heutigen Tage.

Der Schiffer des verunglückten Kahnes beteiligt sich selbst an den Arbeiten. Er erklärt dem Taucher die Lage und Bauart des Hinterteiles seines Schiffes, was diesem die Suche wesentlich erleichtert. Ein übriges geschieht dadurch, daß man mit langen Stangen das Heck abtastet. Dabei befördert der Schiffer manchmal ein Stück Drahtseil, eine Eisenstange zutage, wenige Teile seines verlorenen Schiffes. — —

Dem schwer geprüften Manne haben die gierigen Wasser alles genommen, sein Hab und Gut, sein Vermögen und — — sein Glück. —

Die Bergungsarbeiten wurden auch sehr durch die Umbilden des Wetters behindert. Gestern nachmittag setzte plötzlich eine so starke Regen- und Hagelschauer ein, daß alles in die Kabine des Taucherschiffes flüchtete. Dort saßen wir im Dunkeln, nur eine Wand und das Wasser trennte uns von dem gesunkenen Schiff. An der Bugwand ächzten und knarrten die Ankerseile. Oben trommelte der Hagel auf das Deck. Und plötzlich hub einer an: „Die Rheinschiffer fahren nie an einem Freitag z. B. von Mainz oder Frankfurt ab, weil sie, wie auch die an der Wasserkante glauben, das bringe Unglück. Dieser Kahn fuhr aber am Freitag von Mainz ab und — — hier traf ihn das Unglück“ ...

Der Aberglaube lebt auch noch!

L.

Jetzt ist jede dritte
in Deutschland gerauchte 3½ Zigarette (mit Gold)
eine mild-süsse CLUB

Königsvogelschießen in Neuß-Weckhoven.

Unter den Klängen alter schneidiger Militärweisen der Feuerwehr-Kapelle Grevenbroich (Leitung Skibba), fand am vergangenen Sonntag das Königsvogelschießen der Schützengesellschaft statt. Den ersten Schuß gab der Präsident der Gesellschaft, Hauptlehrer Müller, ab, und bewieß, daß er nicht nur ein umsichtiger Vorsitzender, sondern auch ein guter Schütze ist. Die Königswürde errang nach dem 15. Schuß Herr August Müller. Die neue Majestät wurde nach Einbruch der Dunkelheit unter Vorantritt von Tambourkorps und Musikkapelle und Begleitung der Schützen zur Wohnung geleitet. Am Pfingstmontag und Dienstag soll nun das traditionelle Schützenfest sein; hoffen wir, daß der Wettergott endlich schönes Wetter beschert.

Neuer Präses im kath. Arbeiterverein St. Dreikönigen

Im geschmückten Vereinshaussaal versammelten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen, um den Präsideswechsel offiziell bekanntzugeben. Der Vorsitzende Stöcker begrüßte alle Erschienenen, besonders den früheren Präses, Kaplan Adelkamp, die Pfarrgeistlichkeit und Arbeitersekretär Knümann. Dem scheidenden Präses dankte er für die eifrige Arbeit, die er für den Arbeiterverein geleistet habe, dem neuen Präses, Kaplan Puhl, versprach er das gleiche Vertrauen aller Mitglieder, namentlich derer vom Vorstand, und so in gemeinsamer Arbeit dem Wohle des Ganzen zu dienen.

Pfarrer Langenbach gedachte im Namen der Pfarre der Verdienste, die Kaplan Adelkamp sich als Seelsorger und Präses erworben hat und sprach ihm seinen Dank aus. Kaplan Adelkamp sei ein eifriger, vorbildlicher Priester. Als Präses habe er den Arbeiterverein nach innen und außen zum Erstarken gebracht. Pfarrer Langenbach betonte noch, daß ca. 80 Prozent unserer Pfarre aus Arbeiterkreisen stammen. Dem Arbeiterverein steht also noch ein großes Ziel bevor, viele Abseitsstehende noch in die Reihen einzuschließen. Dieses müsse auch die Aufgabe des neuen Präses sein. Die Arbeiterbewegung sei gerade heute den politischen Ereignissen besonders stark ausgesetzt. Darum müsse der kath. Arbeiterverein recht vielen Mitgliedern, und damit auch deren Familienangehörigen, eine religiöse und sittliche Stütze sein. Dem scheidenden Herrn dankte er nochmals herzlich und dem neuen wünschte er viel Glück und Segen bei der Arbeit. Arbeitersekretär Knümann dankte im Namen der kath. Arbeiterbewegung von Neuß und Grevenbroich. Man sehe den Präses ungern scheiden, aber auch mit dem neuen Präses wolle man mit neuem Mut zusammenarbeiten für die christliche Arbeiterbewegung.

Kaplan Adelkamp dankte allen und versprach, St. Dreikönigen nicht zu vergessen. Der neue Präses bat um Vertrauen und dann solle die Tat folgen.

Abwechselungsreich folgten Musik, Gedichte und gemeinsame Liedervorträge. Den Schluß bildete ein lustiges Theaterstück.

Vor dem Neußer Richter.

Zwei Arbeiter von hier waren am 9. Februar d. Js. durch den Garten einer Witwe von hier in den Hof eingedrungen, indem sie eine Tür aufdrückten. Aus dem Hühnerstall nahmen sie 4 Hühner und 2 Enten mit, die sie unter sich verteilten. Wegen Einbruchsdiebstahl wurde der eine zu 3 Monaten, der andere zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Beiden wurde Bewährungsfrist auf 3 Jahre bewilligt. Die Ehefrau des einen, die wegen Hehlerei angeklagt war, wurde freigesprochen.

Ein Invalide erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung 2 Wochen Gefängnis. Er hatte im Vorbeigehen einen Landarbeiter mit seinem Stock mehrmals geschlagen.

Ein Mann, der politische Plakate angeklebt hatte, die nicht der Behörde vorgelegen hatten, erhielt 2 Wochen Gefängnis. Sein Einspruch gegen den Strafbefehl wurde verworfen, weil er nicht zum Termin erschienen war.

Vereins-Nachrichten.

Cäcilienchor St. Marien. Heute und Freitag 8.30 Uhr Gesamtprobe.

Jungfrauen-Kongregation St. Joseph. Heute nach der Maiandacht Versammlung aller Mitglieder im Jugendheim.

DJK. „St. Joseph" Weißenberg. Heute abend nach der Maiandacht Filmvortrag bei Streitberg: „3. Reichstreffen der DJK. in Dortmund" für alle Mitglieder. Unkostenbeitrag 10 Pfg. Das Turnen fällt Samstag aus.

Kath. Jünglings-Kongregation St. Joseph. Heute abend nach der Maiandacht Führersitzung beim Präses. Freitag 9 Uhr Exequien für Mitglied Joriessen. Anschließend Beerdigung.

„Novesia", Verein kath. Kaufleute. Heute 8.30 Uhr im Wintergarten der V. G. Mitgliederversammlung: Bericht über die Arbeiten und Beschlüsse des Verbandstages in Erfurt. Vorher 8.15 Uhr kurze Besprechung des Vorstandes.

Jung-KKV. „Novesia". Jungmännerring heute abend in der Bürgergesellschaft mit Stammverein „Der Verbandstag in Erfurt".

Invaliden-, Witwen- und Eisenbahnarbeiter-Pensionären-Vereinigung e. V., Ortsgruppe Neuß. Morgen punkt 4 Uhr Monatsversammlung bei Paar, Niederrittaße 71.

Windthorstbund Neuß. Alle Bundesfreunde heute abend 8 Uhr im Marienhaus Schulungsabend! Neue Mitglieder sind willkommen!

Erfolgreicher Tag der Neuß-Weckhovener Madolinenspieler.

Schöne Erfolge konnte das bisherige noch junge Mandolinen-Orchester auf dem Bundeswettstreit in Gustorf erzielen. Unter internationaler Beteiligung in der Nicht-Bundesklasse errang es den Hauptehrenpreis und den ersten Dirigentenpreis. Infolge seiner guten Besetzung und der dadurch erzielten Klangwirkung, plazierte sich das Orchester im Gesamtklassement an erster Stelle.

Schiffsverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß

am 10. Mai 1932.

Angekommen: Seedampfer „Pilades", Kapitän Buß, von Düsseldorf; Seedampfer „Frankfurt", Kapitän Kreff, von Köln; Seedampfer „Castor", Kapitän Schlatow, von Köln; Güterdampfer „Perseus", Kapitän Schicker, von Düsseldorf; Güterdampfer „Meerwyk", Kapitän Lindeboom, von Düsseldorf; Motorschiff „Käthe", Kapitän Schlemmer, von Düsseldorf; Motorschiff „Spes", Kapitän Stoter, von Düsseldorf; Kahn „Heina", Schiffer Klarenaar, von Spyck; Kahn „Maine", Schiffer Fanenbruck, von Mannheim; Kahn „Risico", Schiffer v. Oosten, von Rotterdam; Kahn „Overysel 2", Schiffer Boon, von Antwerpen; Kahn „Rübens", Schiffer Hoogerhuis, von Rotterdam, Kahn „Peliegona", Schiffer v. Dulck, von Düsseldorf.

Abgegangen: Seedampfer „Pilades", Kapitän Buß, nach Köln; Seedampfer „Frankfurt", Kapitän Kreff, nach Hamburg; Seedampfer „Castor", Kapitän Schlatow, nach Düsseldorf; Güterdampfer „Perseus", Kapitän Spicker, nach Köln; Güterdampfer „Meerwyck", Kapitän Lindeboom, nach Lülsdorf; Motorschiff „Wilso", Kapitän Avontuur, nach Köln; Motorschiff „Käthe", Kapitän Schlemmer, nach Köln; Motorschiff „Spes", Kapitän Stoter, nach Köln; Motorschiff „Oranienaueile", Kapitän Hoitz, nach Duisburg; Kahn „Herziening", Schiffer Pekker, nach Düsseldorf; Kahn „Sani 14", Schiffer De Bot, nach Ruhrort; Kahn „Comptoir 27", Schiffer Bleh, nach Straßburg; Kahn „Wessel", Schiffer Weynen, nach Ruhrort; Kahn „Peliegona", Schiffer v. Dulck, nach Köln.

Hinweis.

Die sparsame Hausfrau weiß, warum sie ihre Pfingstbesorgungen bei Kaiser's gemacht hat: Entweder hat sie dort den 10prozentigen Ausnahme-Rabatt dieser Tage wahrgenommen, oder sie hat die entzückende Porzellantasse und den hübschen Dessertteller erhalten, die Kaiser's seinen treuen Kundinnen als Festgruß und Pfingstgabe widmet!

SPORT / SPIEL / TURNEN

Sportfilm

93 500 zahlende Zuschauer wohnten insgesamt den acht Vorrunden spielen um die deutsche Fußballmeisterschaft bei. Die Rekordzahl erreichte Dortmund mit dem Spiel Schalke gegen Plauen, für das sich 32 000 Personen interessierten.

✣

Europameister im Mittelgewicht wurde der Spanier Ara, der in Wien den Oesterreicher Neubauer in der 11. Runde k. o. schlug. Sein Vorgänger war bekanntlich der Kölner Hein Domgörgen, dem der Titel am grünen Tisch abgesprochen wurde.

✣

Larry Gains und Primo Carnera werden sich am 30. Mai im Londoner White-City-Stadion, das 40 000 Zuschauer fassen soll, gegenüberstehen.

✣

Der Deutsche Adolf Heuser wird im Laufe des Monats Juni in Barcelona gegen den Spanier de Alfara um die Europameisterschaft im Halbschwergewicht kämpfen.

✣

Folgende deutsche Mannschaft wird dem englischen Ligameister Everton am 22. Mai in Hannover gegenübertreten: Kreß; Oberst, Burkhardt; Hergert, Leinberger, Knöpfle; Langenbein, Lachner, Hohmann, R. Hofmann, Kobierski.

✣

Im Davispokalspiel zwischen Italien und Aegypten in Genua konnten die Exoten überraschend das Doppel gewinnen. Die Begegnung sieht also die Italiener nach dem zweiten Tage nur noch mit 2:1 in Führung.

✣

Hans Schönrath wird am 15. Mai nicht gegen Carnera boxen, da er stark acht Tage später in Leicester gegen den Australier George Cook antreten muß.

✣

Folgende Paarungen wurden für die Zwischenrunde um die deutsche Handballmeisterschaft der DT. am 22. Mai bekanntgegeben. In Krefeld: FTK. Niederpleis gegen TSV. Herrnsheim; in Berlin: TiB. Berlin gegen MTV. Herrenhausen.

Die WSV.-Elf gegen Belgien.

Der Westdeutsche Spielverband hat zum Repräsentativtreffen gegen Belgien am 22. Mai in Brüssel folgende Mannschaft aufgestellt:

Buchloh
(WfB. Speldorf)

Hundt (Schw.-W. Essen) — Busch (Duisburg 99)

Janes (beide Fortuna Düsseldorf) — Bender — Plate (Sülz 07)

Albrecht (beide Fort. D'dorf) — Hochgesang (Schw.-W. Essen) — Pörtgen (VfL. Benrath) — Rasselnberg (Fort. D'dorf) — Kobierski

Ersatz: Döhmer (VfR. Köln), Spiering und Graffmann (beide Meidericher Sp.-Vg.)

Nette Aussichten. Die ersten Absagen an den DFB

Wie wir aus Frankfurt erfahren, haben die Eintracht-Internationalen Schütz, Stubb und Gramlich, die am Sonnabend in Dresden in der deutschen Elf gegen Everton mitwirken sollten, dem Deutschen Fußballbund eine Absage erteilt. Begründet wird die Absage mit alten Verletzungen, die im Hinblick auf das am 22. Mai stattfindende Zwischenrundenspiel um die deutsche Meisterschaft gegen Tennis-Borussia an den Pfingsttagen ein Ausruhen bedingen.

Auch der 1. FC. Nürnberg hat dem DFB. mitgeteilt, daß der Linksaußen Kund im Breslauer Spiel gegen Everton nicht mitwirken könne, da er noch verletzt sei und zum Zwischenrundenspiel gegen Holstein Kiel am 22. Mai geschont werden müsse.

Weiter haben der FSV. Frankfurt und die Sp.-Vg. Fürth den DFB. gebeten, Knöpfle und Leinberger freizugeben, da beide Vereine zu Pfingsten ein Freundspiel in bester Besetzung bestreiten wollen.

Was vielfach vermutet wurde, ist also eingetreten. Der DFB. kann gegen den englischen Meister nicht seine stärkste Mannschaft auf die Beine bringen, weil die Everton-Gastspiele mitten in den Endspielbetrieb fallen. Der Wunsch der Vereine, ihre Spieler in den Schlußspielen heil beisammen zu haben, ist verständlich.

Die DJK.-Spielwarte tagten.

Eine Arbeitstagung in Köln. — Die neue Spielwertung der DJK. beschlossen.

Am Himmelfahrtstage hatten sich in Köln die Spielwarte der DJK., Kreis Niederrhein, in Köln eingefunden. Die Beratungen leitete Kreisvorsitzender, Generalsekretär Dr. Nattermann (Köln) ein mit einem feinsinnigen Referat über „Die Rasenspiele als Erziehungsmittel der DJK.". Sie dürfen wohl als grundlegende Ausführungen zu den nachfolgenden Beratungen gewertet werden und beleuchteten die Werte, die aus dem Spielbetrieb des jungen Menschen geschöpft werden können. Im Anschluß an den Jahresbericht des Kreis-Spielwartes P. Schlesiger (M.Gladbach) wurde festgelegt, daß in diesem Jahre in allen Klassen die Tabellenletzten abzusteigen haben, während jeweils die Meister in die nächsthöhere Klasse aufsteigen. Für die kommende Spielzeit wurden sodann die im Vorjahre auf 7 Mannschaften herabgeminderten Spielgruppen wieder auf höchstens 8 erhöht. Die anschließenden Wahlen ergaben die Wiederwahl des bisherigen Spielausschusses.

Der Nachmittag war ausgefüllt mit den Beratungen der neuen Reichsverbands-Spielordnung und insbesondere der neuen Wertung der DJK. Nach eingehender Aussprache, in der noch manche Zweifel geklärt wurden, beschloß die Tagung, die neue Wertung ab kommender Spielzeit pflichtmäßig von der A-Klasse an aufwärts einzuführen. Den Bezirken bleibt es überlassen, diese Wertung auch für die übrigen Mannschaften einzuführen. Nach einem eindringlichen Appell zur Werbung und Teilnahme am 3. Reichstreffen der DJK. durch Kreisleiter, Stadtv. Sampels (Köln), schloß Kreisvorsitzender Dr. Nattermann diese arbeits- und ergebnisreiche Tagung, die von insgesamt 38 Spielwarten besucht war und der auch während des Nachmittags Reichsverbands-Spielwart Bürger (Düsseldorf) beiwohnte.

Sprache der Zahlen.

Stand der Spiele vom 8. Mai 1932.

Sportfreunde Neuß	24	17	1	6	77:42	35:13
Sportverein 04	24	12	7	5	61:41	31:17
Gerresheim 13	23	12	5	6	73:45	29:17
Mettmann S.S.V.	22	12	2	8	56:59	26:18
Hertha 08	23	10	5	8	60:52	25:21
Bilk 13	23	11	3	9	61:64	25:21
V. f. B. 10	23	10	5	8	61:58	25:21
Eintracht 06	23	9	5	9	41:49	23:23
F. C. Unterrath	24	8	5	11	46:45	21:27
Germania Ratingen	23	6	7	10	35:47	19:27
Alemannia	23	7	5	11	44:50	19:27
Cl. f. R. links	24	7	4	13	38:68	18:30
Lintorf Rot-Weiß	23	1	4	18	21:52	6:40

Postsportverein 1. — Sportfreunde (verst. Reserve)

Heute Mittwoch 6 Uhr gelangt dies Spiel an der Bergheimer Straße zum Austrag. Beide Mannschaften standen im letzten Jahr zweimal gegenüber; einmal hieß es 4:4, das andere Mal 3:1 für Post. Da die Post in vollkommen neuer Aufstellung antritt, ist es fraglich, ob Sportfreunde die Revanche gelingt.

Billardsport in Neuß.

Die Klubkämpfe des Klubs der Billardfreunde Neuß 1926 gegen den Düsseldorfer Billardklub 1931 nahmen im Klublokal Hotel-Restaurant Germania einen sehr schönen Verlauf und zeigten sportlich recht achtbare Leistungen. Die zweiten Mannschaften spielten unerwartet unter ihrem bisherigen Können und konnte Neuß mit dem Resultat von 4:3 den Sieg knapp an sich nehmen. Dagegen zeigten die ersten Mannschaften ein bedeutend besseres Spiel und wurden hier recht spannende Kämpfe geliefert. Obwohl die Düsseldorfer Mannschaft recht stark spielte, siegte Neuß mit 5:2 Spielen sicher mit einem Gesamtdurchschnitt von 26,5 bei 1096 Points. Düsseldorf erreichte einen Gesamtdurchschnitt von 22 bei 967 Points.

Sehr interessant war das Propagandaspiel zwischen dem Gladbach-Rheydter Stadtmeister Heinr. Rütten, Rheydt und Theo Derendorf vom Klub der Billardfreunde Neuß 1926. Die Partie, welche bis 500 Points bei abgestrichenen Ecken gespielt wurde, d. h. in den auf 17 Zentimeter abgestrichenen Billardecken durfte nur eine Karambolage stattfinden, dann mußte ein Ball über den gezogenen Strich hinaus, war bis zu 250 Points völlig ausgeglichen. In der zweiten Halbzeit war Herr Derendorf vom Pech verfolgt und hatte einige Fehlstöße. Herr Rütten zog in voller Fahrt davon und gewann die Partie mit 500:378 Points. Er erzielte einen Durchschnit von 13,9 und eine Höchstserie von 56. Herr Derendorf erreichte einen Durchschnitt von 10,8, eine Höchstserie von 64 Points.

✣

Sportwerbetag in Norf.

Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Spielverein „Jugend" WSV. einen Sportwerbetag. Der Verein kann mit dem Verlauf des Festes und dem Besuch auf dem Sportplatze als auch im Saale voll und ganz zufrieden sein. Abends nahm Krumbach (Gauvorstand) die Siegerehrung vor. In einer Ansprache dankte er den Spielern für ihr faires Spiel und ermahnte sie, treu zum Westdeutschen Spielverband zu stehen.

Weckhoven — Hülchrath 4:0. In der ersten Halbzeit sah man ein verteiltes Spiel. Weckhoven konnte durch einen schnellen Durchbruch ein Tor erzielen. Nach Halbzeit ließ Hülchrath mehr und mehr nach, so daß Weckhoven einen glatten Sieg erringen konnte.

Delrath — Rosellen 10:1. Rosellen war nicht so schlecht, wie das Resultat besagt. Der Torwart von Rosellen hat durch sein Verhalten 4—5 Tore verschuldet. Das soll aber nicht den Sieg Delraths schmälern, denn die Mannschaft war in Hochform. Einen Versager gab es in der Mannschaft nicht.

Büderich — Sportfreunde Neuß Ref. 5:2. Büderich war die schnellere Mannschaft und hat den Sieg in dieser Höhe voll und ganz verdient.

Die beiden Schiedsrichter Krumbach und Jäger (Düsseldorf) waren sehr gut.

Sportvereinsnachrichten

Verein Neußer Straßenfahrer 89. Ludwig Bennartz beteiligte sich am vergangenen Sonntag an den Radrennen in Bottrop i. W. mit sehr gutem Erfolge. Er gewann mit seinem ständigen Partner Fritz Wichmann das große Mannschaftsrennen über 100 Runden vor dem Paare Wagner-Wotzak, das bekanntlich das Mannschaftsrennen am Ostermontag in Neuß gewann.

✣

SV. „Wasserfreunde". Heute 8.15 Uhr Schwimmen. Wasserball-Mannschaft trägt Meisterschaftsspiel aus gegen „Graf Spee" Düsseldorf. Gleichzeitig können noch Meldungen für das Gauschwimmfest in Düsseldorf abgegeben werden.

Turn- und Sportabteilung des K. G. V. Heute abend ab 5.30 Uhr Training hinter dem Hause. 8 Uhr Besprechung 2. Handballmannschaft.

Börsen

Berlin durchweg freundlich.

Berlin, 11. Mai. Die Börse eröffnete gestern in freundlicher Haltung, da das Publikum wieder einige, im Hinblick auf die bevorstehenden Feiertage und die Verhandlungen im Reichstage allerdings sehr kleine Kaufaufträge gegeben hatte. Die Kursentwicklung war nicht ganz einheitlich. Das Ausland weist keine einheitliche Tendenz auf; am hiesigen Platz besteht bei der Spekulation noch immer etwas Deckungsbedürfnis. Der Rückgang der Arbeitslosenziffern, der ruhige Verlauf der vorgestrigen Reichstagssitzung und die erfreuliche Entlassung des Reichsbankstatus in der ersten Maiwoche befriedigten.

Im Verlaufe wurde es, ausgehend von Farben und Siemens, allgemein etwas lebhafter und fester. Angeblich sollen besonders in diesen beiden Papieren noch Deckungen notwendig geworden sein. Später wurde es wieder ruhiger, und die höchsten Notierungen vermochten sich nicht immer voll zu behaupten.

Starkes Interesse beanspruchte der Rentenmarkt, an dem insbesondere Altbesitzanleihe auf anhaltende Hoffnungen auf einen Umtausch in die neue Prämienanleihe um insgesamt 2 Prozent stiegen. Neubesitzanleihe lagen dagegen auf die Entscheidung des Kammergerichts, in welcher die Aufwertung abgelehnt wird, vernachlässigt.

Berliner Notierungen.

Am Berliner Geldmarkt setzte sich eine Erleichterung durch; Tagesgeld ging in der unteren Grenze auf 5,5 Prozent zurück, während Monatsgeld mit 6 bis 8 Prozent nom. unverändert blieb.

Berliner Devisenkurse.

Buenos Aires 1,018G 1,022B; London 15,47G 15,51B; Newyork 4,209G 4,217B; Amsterdam 170,83G 171,17B; Brüssel 59,14G 59,26B; Helsingfors 7,143G 7,157B; Italien 21,69G 21,73B; Kopenhagen 84,67G 84,83B; Oslo 78,72G 78,88B; Paris 16,605G 16,645B; Prag 12,465G 12,485B; Schweiz 82,27G 82,43B; Spanien 33,87G 33,93 B; Stockholm 79,82G 79,98B; Wien 51,95G 52,05B.

Privatdiskont in der Mitte 4¼ Prozent.

Verantwortlich: für Politik, Kultur und Nachrichtendienst: Dr. Heinr. Staab; für Lokales (Stadt und Land), Kunst und Sport: Fritz Haeffs; für Anzeigen und Reklamen: Heinr. Floer; sämtlich in Neuß.

Zwischen gestern und heute

Die Schießerei im Cafe Hausmann.

Düsseldorf. Zur Schießerei in einem Düsseldorfer Cafe in der Nacht zum 1. Mai, bei der der Artist Michael Danneberg von dem Sohn des Besitzers Emil Hausmann so schwer verletzt wurde, daß er vor einigen Tagen starb, hatte vor dem Schnellrichter ein gerichtliches Nachspiel. Der französische Artist Souzon Mailoff ist wegen Sachbeschädigung zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden. Aus der Verhandlung ging hervor, daß die Artisten betrunken ins Lokal gekommen waren und dort randaliert hatten. Mailoff und einer seiner Kollegen hatten u. a. eine Lampe und das Büfett des Lokals schwer beschädigt.

Neue Löhne im rheinischen Baugewerbe.

Köln. Für das Baugewerbe in der Rheinprovinz fanden heute Schlichtungsverhandlungen zwecks Neufestsetzung der Löhne vor dem durch das Reichsarbeitsministerium ernannten Sonderschlichter, Amtsgerichtsrat Lichtenstein statt. Es erging ein Schiedsspruch, der ab 1. Mai den Stundenlohn für Maurer in der Ortsklasse 1 auf 92 Pfg. (bisher 1.09) und für Tiefbauarbeiter auf 66 Pfg. (bisher 72 Pfg.) festsetzt. Das Abkommen kann erstmalig zum 30. November gekündigt werden. Die Erklärungsfrist über Annahme und Ablehnung läuft bis Samstag, den 14. Mai.

Große Straßenkrawalle in Essen.

Mehrere Verletzte.

Essen. Dienstag um 18 Uhr fand auf dem Republikplatz eine Kundgebung der Notstandsarbeiter der Stadt statt, an der etwa 3 500 Personen teilnahmen. Der anschließende Demonstrationszug bewegte sich über den Viehhofplatz Limbecker Platz, Schwanekampstraße bis zum Ehrenzeller Platz. Auf dem Viehhofplatz wurde ein Polizeibeamter bei dem Versuch, Straßenpassanten, die von Zugteilnehmern angegriffen wurden, zu Hilfe zu kommen, durch einen Messerstich verletzt. Als der Zug gegen 20 Uhr auf dem Ehrenzeller Platz eintraf, wurde an der Ecke Haskenstraße der Vorsteher des 8. Polizeireviers und ein Hauptwachtmeister von den Zugteilnehmern tätlich angegriffen und verletzt. Der Zug wurde dann auf dem Ehrenzeller Platz wegen Widersetzlichkeit und wiederholter tätlicher Angriffe aus den Reihen der Zugteilnehmer polizeilich aufgelöst. Die Ermittlungen nach den Tätern sind eingeleitet. Um 20.50 Uhr hatten sich etwa 200 bis 300 Demonstranten, die von Essen-West zurückkamen, an der Segeroth- und Matthiasstraße versammelt. Sie wurden von Polizeibeamten zurückgedrängt. Die Menge versuchte, gegen die Beamten vorzugehen, worauf die Beamten mit der Schußwaffe vorgingen. Ein Mann wurde durch einen Wadenschuß, ein weiterer durch einen Oberschenkelschuß und ein sechsjähriger Junge durch einen Schulterschuß verletzt. Gegen 21 Uhr wurde eine Polizeistreife in der Grillostraße mit Steinen beworfen. Auch hier machten die Beamten von der Schußwaffe Gebrauch, verletzt wurde niemand.

Schrecklicher Tod eines Kohlendiebs.

Gelsenkirchen. In Horst verunglückte Montag der 21 jährige Arbeiter Gretsch beim Kohlendiebstahl tödlich. Er hatte sich auf der Zechenbahn der Zeche Nordstern auf einen fahrenden Kohlenzug geschwungen, um von diesem Kohlen herunterzuwerfen. Dabei bemerkte er nicht, daß sich der Zug einer Brücke näherte. Mit großer Wucht wurde dem Unglücklichen der Kopf buchstäblich zerschmettert. Erst einige Stunden später fand man Gretsch in dem Kohlenwagen.

„Graf Zeppelin" heimgekehrt.

Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist gestern auf der Rückfahrt von seiner vierten Amerikafahrt um 8.27 Uhr über dem Werftgelände erschienen und warf um 8.45 Uhr zwei Postsäcke mit zusammen 430 Kilogramm ab. Wegen starken Sturmes mußte die Landung hinausgeschoben werden. Das Schiff kreuzte lange Zeit über dem Werftgelände und ist erst um 13,28 Uhr ohne Werfen der großen Haltetaue glatt gelandet.

„Graf Zeppelin" hat auf dem Rückflug eine neue Höchstleistung vollbracht indem er an reiner Fahrzeit von Pernambuko bis nach dem Bodensee nur 77½ Stunden benötigte gegenüber der durchschnittlichen Normalfahrzeit von rund 85 Stunden.

15 Jahre Zuchthaus für Hanrath. / Trotz Verdachtsmomente für einen Mord auf Totschlag erkannt.

Düsseldorf. Am gestrigen zweiten Verhandlungstag gegen den Frauenmörder Hanrath wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Ein Schwager des Angeklagten hat am Morgen vor der Tat mit Hanrath gesprochen. Hanrath ersuchte ihn, sich bereitzuhalten, nach Düsseldorf zu kommen. Er würde die Drogerie wieder übernehmen. Der Angeklagte sei ein sehr aufgeregter Mensch, der plötzlich ohne Grund Wutanfälle bekomme.

Ein Drogist, den er am gleichen Tage besuchte, bekundet, daß er selten einen so aufgeregten Menschen wie Hanrath gesehen habe. Ein anderer Drogist, dem Hanrath an dem gleichen Tage begegnet war, erklärt, Hanrath mache Sachen, die nur ein Mensch ohne Ehre und Gewissen mache.

Die Verkäuferin, bei der Hanrath am Tage der Tat das Messer kaufte, erklärt, wenn der Mann, den sie nicht wiedererkennt, ein Brotmesser verlangt hat, hätte sie ihm ein Messer, wie das von ihm gekaufte, nicht vorgelegt. Zwei medizinische Sachverständige haben den Angeklagten in Bedburg-Hau beobachtet. Paralyse komme nicht in Frage. Auch lägen epileptische Anzeichen nicht vor, auch kein Einfluß des Alkohols. Ein krankhafter Affekt sei nicht vorhanden. Hanrath war bei der Tat nicht geisteskrank. Er sei hochnervös und leicht beeinflußbar. Hanraths Ehe ist aus beiderseitigem Verschulden geschieden.

Der Vertreter der Anklage schilderte die Ereignisse nochmals. Hanrath habe zugegeben, der Frau die klaffende Wunde mit dem Messer beigebracht zu haben, nachdem er von ihr gereizt und zuerst angegriffen worden sei. Er wolle heute nicht mehr aus Notwehr, sondern aus einem plötzlichen Affekt gehandelt haben. Er sei sicher, daß die Frau im zweiten Lagerraum umgebracht wurde. Aus den Quälereien sei auch zu erkennen, daß Hanrath die Tat schon früher vorgehabt hat. Als er einsah, daß er durch Gewalttaten nichts erreichte, versuchte er es zuerst mit Freundlichkeiten, dann mußte die Frau daran glauben. Die Tat sei planmäßig vorbereitet. Die Umstände sprächen dafür, daß alles mit vorgefaßter Ueberlegung geschehen ist. Hanrath habe sich des Mordes schuldig gemacht. Deshalb beantrage er, Willi Hanrath zum Tode zu verurteilen und ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer abzuerkennen.

Das Urteil lautete wegen Totschlags auf 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Es lägen schwere Verdachtsmomente dafür vor, daß er aus Ueberlegung gehandelt habe. Aber davon konnte sich das Gericht nicht restlos überzeugen. Das Gericht ist überzeugt, daß die Frau ihn nicht zuerst geschlagen hat. Es stehe fest, daß Hanrath die Frau hinterrücks überfallen habe.

Große Unterschlagungen einer Buchhalterin.

München. Eine 24 Jahre alte Buchhalterin hat bei der Lokomotivfabrik Kraus 81 000 Mark unterschlagen. Die Veruntreuungen reichen etwa drei Jahre zurück. Sie wurden aufgedeckt, als die Angestellte wegen einer Operation beurlaubt war. Als sie wieder im Büro erschien, verhaftete die Polizei sie. Die Täterin verweigerte jede Auskunft, wohin das Geld gekommen ist. Die Unterschlagungen hatte die Buchhalterin durch geschickte Fälschungen verschleiert. Der Ehemann der Buchhalterin, der vorübergehend verhaftet war, wurde wieder freigelassen, da sich herausstellte, daß er von den Unterschlagungen seiner Frau keine Ahnung hatte. Diese hatte ihm vorgetäuscht, daß sie doppelt so viel Gehalt beziehe, wie es in Wirklichkeit der Fall war.

Der Kreuger-Wirrwar.

Vier Streichholzfabriken suchen ihre Aktionäre.

Kopenhagen. Infolge des Kreuger-Wirrwars suchen die vier norwegischen Streichholzfabriken in der ganzen Welt nach ihrem Eigentümer.

Die von Kreuger gegründete International Match Corporation übernahm vor einigen Jahren diese vier Fabriken deren Direktor in diesen Tagen in Stockholm mit den Vertretern der Corporation und ihren Rechtsanwälten Besprechungen abhielt. Dabei stellte es sich heraus, daß niemand auch nur die geringste Ahnung davon hat, wo die Aktienmehrheit dieser Streichholzfabriken sich befindet. Man nahm an, daß sie in Neuyork sei. Es hat sich aber herausgestellt, daß das nicht stimmt. Lebhaft wurde in den letzten Tagen mit den Großbanken der ganzen Welt telegraphiert um endlich herauszubekommen, wo die Aktien liegen.

Das dicke Ende.

Handgreiflichkeiten durchgefallener Abg. in Versailles.

Paris. In den Wandelgängen des Kongreßgebäudes von Versailles kam es gestern nachmittag zu Zwischenfällen zwischen Abgeordneten, die bei den letzten Wahlen unterlegen waren und anderen Deputierten. So wurde dem Vorsitzenden der Sozialrepublikanischen Partei, Senator Violette, von dem der gleichen Partei angehörenden Abg. Bourgot vorgeworfen, er habe ihn bei den Wahlen aus persönlichen Gründen bekämpft und dadurch seine Wiederwahl unmöglich gemacht. Er versetzte ihm mehrere Ohrfeigen. Senator Boret und der linksrepublikanische bei den Wahlen durchgefallene Abgeordnete Sevestre gerieten aneinander, wobei es auch nicht ohne Handgreiflichkeiten abging.

Luftschiff „Akrom" in schwerem Sturm.

Fortworth (Texas). Das Luftschiff „Akron" geriet bei der Stadt San Angelo in einen schweren Sturm. Sämtliche Einwohner der Stadt wurden alarmiert um bei einem Landungsversuch Hilfe zu leisten. Alle Versuche, das Luftschiff auf die Erde zu bringen, schlugen wegen des heftigen Sturmes fehl. Die „Akron" trieb steuerlos in der Richtung auf Christobal und nahm dann Kurs auf San Antonio (Texas).


Allweller-Creme
schützt u. pflegt 4711
Der ideale Freiluft-Creme
Dosen 27 u. 54 Pfg. • Tube 80 Pfg.

II. Verordnung
betreffend die Milchpreise im Regierungsbezirk Düsseldorf.

Auf Grund der Uebertragung der Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung an die obersten Landesbehörden durch Verordnung vom 19. 1 1932 (Reichs- und Staatsanzeiger Nr. 18), sowie auf Grund der Verordnung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 1. 2. 1932 — II 1174/VI/947 — (G. S. S. 99) ordne ich hiermit in Abänderung meiner Verordnung vom 19. 3. 1932 (Reg. Amtsblatt Stück 13 Nr. 368) mit sofortiger Wirkung für den Umfang des Regierungsbezirkes Düsseldorf folgendes an:

§ 1. Der Mindestpreis für verkaufsfertige Vollmilch (Trinkmilch) wird **frei Verbrauchsort** bei Lieferung an Kleinhändler auf 15½ und bei Lieferung an Großhändler auf 14 Pfg. festgesetzt.

Großhändler im Sinne dieser Verordnung sind nur solche Unternehmer, die Molkereibetriebe unterhalten, in denen Milch **regelmäßig** be- und verarbeitet wird.

Kleinhändler im Sinne der Verordnung sind alle übrigen Personen, welche die Erlaubnis zum Handel mit Milch besitzen.

§ 2. Milchbearbeitende Betriebe dürfen Erzeugern, von denen sie Milch beziehen, für die Bearbeitung höchsten 2 Pfg. in Anrechnung bringen.

§ 3. Der Preis für Vollmilch (Trinkmilch) darf bei Abgabe im Kleinhandel frei Haus 23 Pfg. nicht übersteigen.

Der Ladenpreis muß mindestens 2 Pfg. unter dem ortsüblichen Kleinverkaufspreis frei Haus liegen.

§ 4. Der bei Inkrafttreten dieser Verordnung in den Gemeinden eines Amtsbezirks oder Stadtteilen einer Stadtgemeinde übliche Milchkleinverkaufspreis darf, wenn er unter 23 Pfg. liegt, nur mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde erhöht werden.

Die beabsichtigte Erhöhung muß eine Woche vorher durch eingehend begründeten Antrag bei der Ortspolizeibehörde oder der von dieser bestimmten Stelle angezeigt werden.

Wer bei Erlaß dieser Verordnung **unter** dem **ortsüblichen** Kleinverkaufspreis Milch absetzt, ist berechtigt, den Milchpreis bis spätestens 25. 5. 1932 ohne Genehmigung der Ortspolizeibehörde auf den ortsüblichen Preis zu erhöhen. Die Erhöhung ist bis zu dem genannten Zeitpunkte der Ortspolizeibehörde schriftlich oder zu Protokoll anzuzeigen.

§ 5. Die durch diese Verordnung festgesetzten Spannen und Mindestpreise können beim Vorliegen besonderer Verhältnisse für einzelne Gebiete durch Anordnung des Regierungspräsidenten anderweitig festgesetzt werden.

§ 6. Milchproduzenten, Molkereien und Händler sind verpflichtet, den mit der Durchführung dieser Verordnung beauftragten Behörden auf Anfordern sämtliche zur Preisspannenberechnung erforderlich erscheinenden Angaben zu machen. (Verordnung über Auskunftspflicht vom 13. 7. 23 — RGBl. I S. 723).

§ 7. Ueberschreitungen der sich aus dieser Verordnung in den einzelnen Gemeindebezirken ergebenden oder nach §§ 4 und 5 anderweitig festgesetzten Preisspannen und unangemessene Forderungen für Nebenleistungen, insbesondere die Beförderung der Milch zum Verbrauchsort, Kannengestellung oder Vermittlertätigkeit werden auf Grund der Verordnung des Herrn Reichskommissars für Preisüberwachung vom 8. 12. 1931 (RGBl. I S. 747) verfolgt.

§ 8. Es bleibt vorbehalten für Flaschenmilch, Markenmilch oder Vorzugsmilch besondere Anordnungen zu treffen und im Einzelfalle oder allgemein die Entschädigung für bestimmte Leistungen zu beschränken.

Düsseldorf, den 3. Mai 1932.

Der Regierungspräsident. gez.: **Bergemann.**

Bemerkung zu § 7 vorstehender Verordnung.

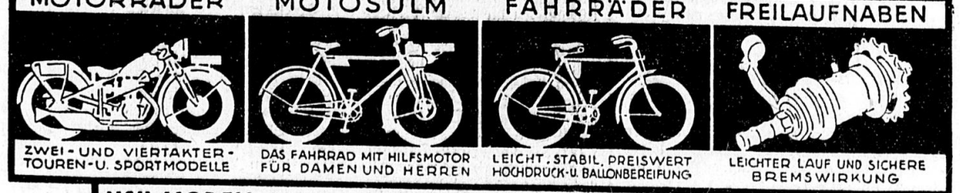
§ 1 der Verordnung über die Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 8. Dezember 1931 lautet: „Der Reichskommissar kann Vorschriften oder Anordnungen über Preise für lebenswichtige Gegenstände des täglichen Bedarfs oder für lebenswichtige Leistungen zur Befriedigung des täglichen Bedarfs erlassen, insbesondere die den einzelnen Wirtschaftsstufen zufließenden Preisspannen und Zuschläge regeln. Er kann auf die freiwillige Senkung durch die Beteiligten hinwirken oder die Preise, Preisspannen und Zuschläge durch entsprechende Vorschriften oder Anordnungen senken; er kann nach seinem Ermessen die Preise, Preisspannen oder Zuschläge unmittelbar herabsetzen oder andere hierauf abzielende Maßnahmen treffen.

Zuwiderhandlungen gegen die auf Grund von Abs. 1 erlassenen Vorschriften oder Anordnungen des Reichskommissars können mit Gefängnis, Haft oder Geldstrafe oder mit mehreren dieser Strafen bedroht werden; die Geldstrafe kann in unbeschränkter Höhe angedroht werden.

§ 2 Absatz 1 lautet:

„Der Reichskommissar **kann die Fortführung von Betrieben,** durch die lebenswichtige Gegenstände des täglichen Bedarfs oder lebenswichtige Leistungen zur Befriedigung des täglichen Bedarfs in den Verkehr gebracht werden, **untersagen,** wenn der Inhaber oder Leiter des Betriebes den auf Grund dieser Verordnung erlassenen Vorschriften oder Anordnungen zuwiderhandelt oder wenn sonst Tatsachen die Annahme rechtfertigen, daß der Inhaber oder Leiter des Betriebes die für den Betrieb erforderliche Zuverlässigkeit nicht besitzt."

Die Befugnisse aus dem vorstehend wiedergegebenen § 1 Abs. 1 und § 2 sind auf den Herrn Regierungspräsidenten in Düsseldorf übertragen worden, der Zuwiderhandlungen gegen die obige Verordnung mit der Schließung der Betriebe ahnden kann. Die Durchführung der Verordnung wird streng überwacht werden.

NSU
VERBÜRGT QUALITÄT UND PREISWÜRDIGKEIT
MOTORRÄDER | MOTOSULM | FAHRRÄDER | FREILAUFNABEN

ZWEI- UND VIERTAKTER-TOUREN-U. SPORTMODELLE
DAS FAHRRAD MIT HILFSMOTOR FÜR DAMEN UND HERREN
LEICHT, STABIL, PREISWERT HOCHDRUCK-U. BALLONBEREIFUNG
LEICHTER LAUF UND SICHERE BREMSWIRKUNG
NSU-MODELL 175 ccm ZWEITAKT MIT 3 GANGGETRIEBE PREISE ab RM.
IN VOLLENDETER, MODERNER KONSTRUKTION
DAS PFINGSTGESCHENK FÜR NSU-FREUNDE! 475.-
VERLANGEN SIE PROSPEKTE BEIM NÄCHSTEN NSU VERTRETER
NSU VEREINIGTE FAHRZEUGWERKE A.G. / NECKARSULM / WÜRTTBG

RHEUMA Ischias, Hexenschuß, Gliederreißen, Neuralgie, (Nervenschmerzen) Gicht!
Gern teile ich kostenlos ein einfaches Mittel mit, daß mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit half. Ueber 4 000 Dankbriefe! (Ich verkaufe nichts).
Krankenschwester Margret Heber, Wiesbaden B 42

Opel-Limousine
4/16P.S., 5fache fast neue Bereifung, fahrbereit, in bestem Zustande für Mk. 250,— zu verkaufen.
Neuß, Breitestr. 10.

Erstklass. Ackerpferd, 5jähr., zugfest u. treu abzug. **Weckhoven,** Hauptstraße 25.

Pferd für Landwirtschaft zu kaufen ges. **Michael Düster, Köln** Merkenich 217.

Transport
allerbest. Russenponys, Doppelponys, Rassepferde, darunt. schöne Gesp., sow. gute Arbeitspferde, Plateauwagen zum Kauf u. Tausch. **Köln-Riehl, Sebastianstraße 43.** Ruf 77277. **Straßenbahn Linie 7.**

Prima junge **Schweine** u. eingesäuerte **Blätter** gibt ab **Buscherhof** bei Holzheim.

Wir haben ständig am Lager 50—60 fabrikneue
Motorräder
Ardie, BMW., NSU., Imperia, Hercules, D-Rad.
Neueste 1932er Mod. Zwanglose Besicht. u. Vorführung erbeten **Philipp Müller, Düsseldorf,** Graf-Adolfstr. 60/62 und Ackerstraße 128. Gebr. Maschinen werden in Zahlung genommen.


Wer Geld und Zeit sparen will, fährt
Hanomag
den eleg., schnellen Viersitzer mit Ganzstahl-Karosse. Hervorrag. Bergsteig. Vertr.
A. Brüggemann Düsseldorf Graf-Adolfstr. 61 Fernsprecher 11015 und 1105.

Prachtvolles eich. Schlafzimmer mit Kapokmatratze, hochwertige Küche, Lederjosa, Kinderbett alles für die Hälfte des Wertes zu verk. **Düsseldorf-Heerdt,** Vogelsenstraße 15, Haltestelle d. Linie 16 Handweiser. Telefon 52 908.

Unterhaltung und Wissen

Mittwoch, 11. Mai 1932 — Jahrgang 59 — Nummer 129

Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Wehrhafte Spinnenkerfe.

Von Professor Dr. Willy Ramme, Kustos am Zoologischen Museum der Universität Berlin.

Wenn man in Tiflis oder Eriwan jemandem erzählt, daß man beabsichtige, durch Armenien und Aserbeidschan über die russische Grenze bei Dschulfa nach Persien zu reisen, so kann man gewiß sein, daß der andere alsbald von den „Taranteln, Falangen und Skorpionen" berichtet, die in der dortigen Gegend häufig und wegen der zahlreichen, oft folgenschweren, giftigen Bisse und Stiche von der Bevölkerung sehr gefürchtet seien, um so mehr, als die beiden letzteren auch vielfach in die Häuser kämen. In der Tat: das erste, was mir bei einer jüngst unternommenen Reise in Dschulfa begegnete, als ich in dem mir zugewiesenen Zimmer der Karawanserei die Fenstervorhänge zurückschlug, war eine Falange, die mir aus ihrem Versteck hurtig entgegenlief! Man trifft dort die drei genannten Tierformen, ganz besonders als aufmerksamer Naturbeobachter, allenthalben an, übrigens auch schon viel nördlicher, bis herauf nach Tiflis, wo sie allerdings noch nicht so häufig sind wie gerade in Aserbeidschan. Wir wollen uns diese nicht sonderlich sympatische Gesellschaft einmal etwas näher betrachten.

Die zu der Gruppe der „Wolfsspinnen" gehörigen Taranteln (Tarantula), in Süd- und Osteuropa wie in Westasien verbreitet, standen von jeher im Rufe größter Giftigkeit, und die unglaublichsten Erzählungen über die Folgen des Tarantelbisses sind uns besonders aus dem Mittelalter überliefert worden. Der Biß soll alsbald neben starker Schmerzwirkung, Schwindel, Zittern, Fieber und allerlei hysterische und hypochondrische Erscheinungen, u. a. zuweilen auch übertriebene Lustigkeit, hervorrufen und werde, insbesondere in Oberitalien, durch das Vorspielen von Tänzen, unter denen die „Tarantella" die Hauptrolle spielt, und rasendes Tanzen danach bis zur völligen Erschöpfung geheilt. Die genannten, als „Tarantismus" bezeichneten Erscheinungen mögen in damaliger Zeit auch rein psychisch durch einen namentlich von unwissenden Priestern genährten Aberglauben entstanden sein, der in jeder Verletzung, jedem Unglücksfall oder in den zahlreich grassierenden verheerenden Seuchen eine göttliche Strafe zu erblicken meinte; allein die Angst vor den Folgen des Bisses vermochte wohl diese krankhaften Reizzustände auszulösen.

Heute wissen wir, daß der obzwar schmerzhafte Biß der Tarantel nicht gefährlicher ist als der anderer gleich großer Spinnen. Der Schmerz wird dabei weniger mechanisch durch den Biß erregt als vielmehr durch ein Gift, das aus einer Drüse in die in der Ruhelage nach unten geschlagenen Kieferklauen geleitet und durch eine Oeffnung in diesen in die Wunde injiziert wird. Die Wirkung besteht im allgemeinen aus nicht viel mehr als einer lokalen Reizung der Bißstelle. — Die Taranteln bewohnen vorwiegend Steppengebiete, wo sie in Erdlöchern hausen, die mit einem kreisrunden Eingang in die Tiefe führen und mit einem feinen Gespinst austapeziert sind. — Aeußerlich recht widerwärtige Tiere sind die zu den „Walzenspinnen" gehörigen Solifugen (Galeodes), von den russischen Bewohnern ihres Heimatgebietes „Falangen" genannt. Die Furcht vor diesen Tieren, die, im Gegensatz zu den Taranteln, gern auch in die Häuser und Lehmhütten eindringen, ist grenzenlos, doch sind auch hier die Erzählungen über die angeblich oft tödliche Wirkung des Bisses maßlos übertrieben. Das geht schon daraus hervor, daß die Solifugen keine Giftdrüsen besitzen; es bleiben nur die allerdings recht unangenehmen mechanischen Verletzungen übrig, die von den beiden nebeneinanderliegenden kräftigen Kieferfühlerpaaren beigebracht werden. Die Furcht vor diesen Tieren wird dadurch noch vermehrt, daß sie, angegriffen, durch Reiben der Kieferfühler gegeneinander ein zischendes Geräusch hervorbringen.

Sehr eigenartig sind die langen, stark behaarten und weit vorgestreckten beinförmigen Kiefertaster, die an ihrem Ende ein in der Ruhelage eingestülptes, als Haftorgan dienendes Bläschen tragen. Die „Falangen" führen eine nächtliche Lebensweise; tagsüber sitzen sie träge unter Steinen und Mauerritzen. Munter geworden, vermögen sie jedoch blitzschnell dahinzuhuschen, um sich ihrer Beute, die meist aus Heuschrecken und anderen größeren Insekten besteht, in raschem Sprunge zu bemächtigen. Wie wehrhaft ein solches Tier ist, geht daraus hervor, daß es zuweilen im Kampf mit großen giftigen Skorpionen Sieger bleibt, wie einwandfrei beobachtet wurde.

Wirklich gefährlich können in dem von mir bereisten Gebiet manche Skorpione der dort vorkommenden großen schwarzen Art (Buthus crassicauda) werden. Mit ihrem am Ende des durch sechs verschmälerte Hinterleibsglieder gebildeten „Schwanzes" befindlichen Giftapparat vermögen sie äußerst schmerzhafte und zuweilen tödliche Verletzungen beizubringen.

Zu stechen vermag der Skorpion nur dann, wenn er für den beim Stich nach vorn über den Kopf geschlagenen „Schwanz" und Giftbaken Widerstand findet, d. h. also, wenn man seinen Körper durch Festhalten mit der Hand oder Treten auf ihn fixiert; um seiner Beute, die hauptsächlich aus großen Insekten besteht, den Todesstich beizubringen, hält er sie mit den zu Scheren umgewandelten Kieferntastern fest. Weit weniger gefährlich ist die zweite vorkommende Art, ein kleiner gelblicher Skorpion (Buthus caucasicus), der allerdings mit Vorliebe in menschliche Behausungen eindringt.

Auch mir ist dort sofort die alte Erzählung von dem Selbstmord begegnet, den jeder Skorpion begehe, dem der Flammentod drohe. Fängt man nämlich im Hause einen Skorpion, so pflegt man dieses verhaßte Tier am liebsten in der Weise umzubringen, daß man im Kreise um es herum, und zwar in einem gewissen Abstand, Petroleum gießt und dieses anzündet: der Skorpion sehe sich dann dem unentrinnbaren Tod gegenüber und töte sich selbst durch heftige Stiche mit seinem Giftstachel. Man spricht ihm also eine gewisse psychisch begründete Handlungsweise zu, während es sich natürlich nur um die Folgen der Hitzeeinwirkung handelt, die den Skorpion wie wild um sich stechen läßt, wodurch wohl der Anschein erweckt wird, als ob er sich selbst verletzen wolle. Die Hitze bewirkt dann seinen Tod.

Wie der Ozean von Eisbergen gesäubert wird.



Oben: Eine chemische Bombe sprengt einen Eisberg auseinander
Unten: Das Deck eines der Patrouillen-Schiffe mit dem Spezialgeschütz zur Zertrümmerung von Eisbergen.

In den Monaten Mai und Juni sind die Eisberg-Patrouillen auf dem Atlantik in erhöhter Tätigkeit. Sie drahten den Schiffen die Drift der Eisberge, die sich von den Gletschern an der grönländischen Küste absplittern und oft fast bis zum Golf von Mexiko hinuntertreiben. Die meisten dieser Eiskolosse werden von den Booten schon zuvor mittels chemischer Bomben zertrümmert.

Der Leiter des Internationalen Arbeitsamts in Genf gestorben.



Albert Thomas,

der langjährige Leiter des internationalen Arbeitsamtes in Genf, ist im Alter von 54 Jahren gestorben. Thomas war in den Vorkriegsjahren einer der Hauptführer der französischen Sozialisten.

Das Herdersche Lexikon.

Ich klopfe an!

Wozu sind wir Schreibenden da, wenn wir nicht das Gute entdecken und herausstellen, das Fragwürdige und Verlogene festnageln? Jedenfalls rechne ich es — seit man uns den ersten Band des „Großen Herder" (nun auch den zweiten) auf den Redaktionstisch legte — zu meinen Pflichten, von diesem merkwürdigen Nachschlagebuch noch oft zu reden. So lange, bis ich sicher bin, daß wenigstens jene aufmerksam sind, die „Ohren haben, zu hören"!

Ich sagte es schon: man hat uns eben den zweiten Band zur Kritik geschickt. Nur weiß ich nicht, ob es überhaupt möglich ist, auf engem Raum 1728 Spalten Text, 146 Spalten Beilagen (Tafeln, Buntdrucke u. dgl.) zu beschreiben. Jetzt, nach dem ersten eben empfangenen Eindruck will ich es jedenfalls nicht tun, sondern bloß registrieren, was mir beim Blättern und Betrachten einund auffiel:

a) Schönheit des Einbandes, b) Güte des Papiers, c) Fülle der Bilder, d) Deutlichkeit des Drucks. Das sind Aeußerlichkeiten — wichtige freilich. e) Aktualität der Rahmenaufsätze (also der Langartikel — etwa: Bauen, Bauer, Beamter, Beruf, Bevölkerung, Bilanz, Bildung, Blut, Bolschewismus, Brief, Buch, Bürgertum, Büro), f) die zahllosen Ratschläge fürs Praktische, g) die Courage und Deutlichkeit im Beantworten religiöser, sozialer, geistiger, ethischer Fragen, h) die Geschlossenheit, das Einheitliche, die Beziehung alles Einzelnen aufeinander. Das sind die ausschlaggebenden Feststellungen über den Inhalt.

Die Schlußfolgerung — ich habe recht behalten mit der schon einmal „gewagten" Behauptung: Endlich ist der Gegenwart, ist unserer Zeit ihr Universalbuch gegeben! Auf Grund welcher Einzelheiten ich ein so apodiktisches Urteil fälle, ob die Beweise die Belege dafür schwer genug wiegen — darüber können Sie, verehrter Leser, erst reden, wenn Sie selbst prüften; aber den Kopf werden Sie sich gleich jetzt mit mir darüber zerbrechen, weshalb denn ausgerechnet der Herder den Vogel abschießt und den Gegenwartstyp unter den Lexika schafft? Ich habe die Lösung: nicht weil die Herder-Redakteure die genialsten sind, ist dieses Nachschlagewerk obenauf, sondern weil sie als Menschen als ganze Menschen — mit Ueberzeugung, Elan, Persönlichkeit! — schreiben dürfen und sollen. Kolumbusei! Als ob nicht jeder von uns zu einem Brei aus hundert Zutaten würde, wenn er sich selbst jede Meinung verbieten würde, bloß um es allen recht zu machen.

Weil der Herder im Geistigen, Politischen, Religiösen unumwunden eine feste Ueberzeugung — die katholische — hat und ausspricht, darum kann er auch, als einer, der eben Antrieb sein will, im Lebenspraktischen sagen: So ist's, so mußt du's machen, so ist's am zweckvollsten, gescheitesten, besten. So „einfach" ist es also um die Wirkenskraft dieser Bücher bestellt....

Aber die „ewig Gestrigen", die Leute mit der Panzerhaut! Lesen sie einen Hinweis wie diesen, dann kümmern sie sich entweder überhaupt nicht darum — „es wird wohl nicht so tragisch sein!" — oder sie haben vor dem „Wollen mal sehen" hundert Wenn und Aber. Statt daß jeder sich in dieser Zeit weitoffenen Auges nach Möglichkeiten des Sichzurechtfindens im allgemeinen Kuddelmuddel der Schlagworte und Widersprüche umsähe! Und gar jene, die gut und gern sich noch dies oder jenes Luxuslein genehmigen — für „Kulturelles" (auch wenn es, wie das neue Lexikon tut, persönlich fördert) aber „keine Mark, mehr ausgeben können"!

Nun, ich kann nicht mehr als es ein ums andere Mal sagen: es gibt nun ein Buch der Zeit", schön, praktisch, „allwissend" — das neue Lexikon, mit dem der neue Mensch in die neue Zeit hineinwachsen soll und kann. Aus dieser Ueberzeugung klopfe ich bei Ihnen, bei jedem an: Achtung, es gibt nun einen Führer im Zeitenwirrwarr!

Sammelt Spazierstöcke für Don Soriano!

Die Art, einem politischen Freunde seine Anerkennung auszudrücken, nimmt zuweilen seltsame Formen an. So enthielten spanische Zeitungen kürzlich Aufforderungen zu Beiträgen für eine Sammlung, aus deren Ertrag ein bekanntes Mitglied des Cortes, Don Rodrigues Soriano, mit — Spazierstöcken beschenkt werden sollte. Wohlgemerkt nicht mit einem einzigen Stabe, sondern mit möglichst vielen Spazierstöcken. Der Leser fragt sich, ob Don Soriano ein solch gebrechlicher Greis ist, daß er zur Fortbewegung besonders zahlreicher Stöcke bedarf. Keineswegs, denn er hat sich noch vor kurzem als außerordentlich lebendig und tatendurstig erwiesen. Oder läßt er aus Vergeßlichkeit überall seinen Stock stehen? Auch das trifft nicht zu. Die Wahrheit ist, daß der streitbare Abgeordnete kürzlich seinen Spazierstock auf dem Kopf eines politischen Gegners zerbrach, worauf seine Gesinnungsgenossen, um ihre Zustimmung zu dieser Handlungsweise zu erkennen zu geben, die eigenartige Sammlung in die Wege leiteten. Sorianos Feinde können nur hoffen, daß keine allzu große Summe zusammen kommt oder daß beim Ankauf des Ehrengeschenks nur leichte Stöcke gewählt werden und keine allzu schweren „Totschläger", mit denen der schlagfertige Abgeordnete Rücken und Köpfe seiner Gegner zerdreschen würde.

Weisse Zähne: Odol-Zahnpasta

Kabinett Tardieu tritt zurück.

Lebrun Frankreichs Staatspräsident.

Mit großer Mehrheit gewählt.

Versailles, 11. Mai. Der Kongreß bot gestern bei der Wahl des neuen Staatspräsidenten das übliche Bild. Bereits nach 1 Uhr füllte sich der Kongreßsaal, um 2 Uhr erschien der Präsident der Nationalversammlung, Senatspräsident Albert Lebrun. Er wurde von den zahlreich anwesenden Senatoren und Abgeordneten stürmisch begrüßt. Ohne Demonstration dagegen erschienen Tardieu und seine Minister. Um ¼ nach 2 Uhr erklärte Lebrun die Nationalversammlung für eröffnet und gedachte in bewegten Worten des verstorbenen Staatspräsidenten. Die drei kommunistischen Abgeordneten blieben dabei sitzen. Als Name, mit dem die Abstimmung zu beginnen hat, wurde der Buchstabe M genommen.

Als erster trat Abg. Malvy an die Urne. Die Abstimmung nahm, weil Kammer und Senat gemeinsam die Nationalversammlung bilden, über zwei Stunden in Anspruch. Die Sozialisten stimmten für ihren Generalsekretär Paul Faure, die Sozialradikalen entschieden sich für Lebrun.

So erhielten: Senatspräsident Albert Lebrun 633, Paul Faure 114, Painleve 12 und der Kommunist Kachin 8 Stimmen, während 10 Stimmen auf andere Kandidaten fielen.



Albert Lebrun.

Der neue Präsident ist 1871 in Lothringen geboren, stammt aus einer bäuerlichen Familie, besucht das Gymnasium zu Nancy, das Politechnikum und die Bergbauhochschule und war bis 1900 als Bergwerksingenieur im Staatsdienst. 1900 wurde er zum ersten Mal in die Kammer gewählt, wo er zu den Linksrepublikanern gehörte. Er war vor und während des Krieges mehrere Male Minister. 1920 wurde er Senator und ließ sich bei der Fraktion Poincare einschreiben.

Der neue Staatspräsident traf nach 6 Uhr mit der Ehrengabe aus Versailles in Paris ein und begab sich sofort ins Schloß, um dem verstorbenen Staatspräsidenten die Ehre zu erweisen. Auch stattete er der Witwe seines Vorgängers einen Besuch ab.

Gleich nach Beendigung der Nationalversammlung begab sich der neue Präsident in der Maringo-Saal des Versailler Schlosses, wo ihm Ministerpräsident Tardieu die Macht übergab. Nach dieser Zeremonie schritten die Senatoren und Abgeordneten zur Beglückwünschung am Präsidenten der Republik vorbei.

Kombination über die Regierungsbildung in Frankreich

Paris, 11. Mai. (Eig. Radiodienst.) Der Ministerpräsident hat gestern nachmittag 7.20 Uhr dem neuen Staatspräsidenten Lebrun den Rücktritt des Kabinetts angezeigt. Er wurde beauftragt, bis zum Zusammentritt der neuen Kammer die Geschäfte zu führen. Es bestehen jetzt zwei Möglichkeiten: Entweder die Bildung eines linksstehenden Kabinetts, oder die Schaffung einer Konzentration, was den Ausschluß der Marin-Gruppe und Sozialisten nach sich ziehen müßte. In beiden Fällen wäre eine Mehrheitsbildung möglich. Will der neue Präsident der Republik die parlamentarischen Regeln ein halten, so muß er Edouard Herriot mit der Regierungsbildung betrauen. Dessen Aufgabe wird es sein, die Lage schon jetzt so weit zu klären, daß bereits nach der Konstituierung der neuen Kammer, die am 1. Juni zusammentritt, ein neues Kabinett vorhanden ist.

„Matin" schreibt heute, die meisten Parlamentarier seien der Ansicht, daß ein Koalitionsangebot Herriots an die Sozialisten praktisch ohne Folgen bleiben würde. Ob es dann aber möglich werde, ohne weiteres ein Konzentrationsministerium zu bilden, sei zweifelhaft. Gewiß wäre das die Ideallösung. Aber es müsse bezweifelt werden, ob sie schon so kurze Zeit nach dem Wahlkampf möglich sei. Es bestehe daher die Gefahr, daß eine rechts und links um 50 Abgeordnete beschnittene Konzentrationsmehrheit sich als ohnmächtig herausstellen würde. Es zeige sich daher eine ziemlich starke Strömung zu gunsten einer Uebergangslösung.

Das Blatt erinnert in diesem Zusammenhang an das Kabinett Chautemps und das Kabinett Steeg in der vorigen Legislaturperiode. Es empfiehlt ein Kabinett, daß sich mit einer gewissen sozialistischen Unterstützung begnügen und an alle Männer guten Willens appelieren würde. Ein solches Ministerium, das über eine sichere Mehrheit verfügen würde würde es erlauben, den weiteren Verlauf der Dinge erst einmal abzuwarten.

Französische Pressestimmen zur Wahl Lebruns.

Paris, 11. Mai. (Eig. Radiodienst.) Die Morgenpresse begrüßt Lebrun als neuen Präsidenten der Republik und widmet ihm Artikel. Allgemein wird hervorgehoben, daß es keine ausgesprochene politische Entscheidung sein sollte, sondern eine Geste der Einigung nach der Ermordung Doumers. Allerdings machen mehrere Blätter darauf aufmerksam, daß diese Wahl mit der Einstellung der neuen Kammer nicht in Einklang stehe.

Eine besondere Note hat der Artikel der „Journee Industrielle" die der Ansicht ist, daß die Radikalen deshalb Lebrun unterstützen, weil sie, über die Folgen des Linksdrucks erschreckt, in Lebrun einen unparteiischen Schiedsrichter und Vertreter höheren Interessen des Landes erblickt hätten.

Im „Populaire" schreibt Abg. Leon Blum, es sei nicht zu bestreiten, daß die Geste der radikalen Senatoren, die sich für Lebrun aussprachen, auf eine Konzentrationsmöglichkeit, ja sogar eine recht erweiterte Konzentration hin aufgestellt sei. Die Sozialisten wollten keine Konzentration. Sie wollten nicht, daß die Wahlkampagne in Vergessenheit gerate und der Volkswille, der durch die Wahl zum Ausdruck kam, mißachtet werde. Sie würden niemals eine Verbindung mit Flandin und Laval zugelassen haben.

Danziger Fragen vor dem Völkerbundrat.

Keine Entscheidung über Gdingen.

Genf. Der Völkerbundrat erledigte gestern vormittag eine Reihe der Danziger Fragen. Er bestätigte die Entscheidung des Völkerbundkommissars Grafen Gravina in dem Streit darüber, das im Sinne der Danziger Eisenbahnverkehrsordnung die polnische Eisenbahnverwaltung bei Verkehrsordnungen nicht an die Zustimmung des Senats gebunden ist.

Gegen diese Entscheidung legte der Senatspräsident Ziehm noch einmal Rechtsverwahrung ein.

Der Völkerbundrat bestätigte weiter die Entscheidungen des Völkerbundkommissars über die Organisation der Verwaltung der Eisenbahn auf Danziger Boden und die über die Befugnisse der Danziger Eisenbahndelegierten, die beide im Sinne der Danziger These ausgefallen sind.

In der wichtigen Frage der Ausnutzung des Danziger Hafens durch Polen, stellte der Rat in einer Entschließung fest, daß es sich dabei um eine direkte Verpflichtung für Polen handle, die allgemein gelte und sich nicht nur auf die Eisenbahn beschränke. Allerdings bedeute das keine Verpflichtung für Polen, seinen gesamten Verkehr über Danzig zu lenken, auch nicht die Verpflichtung das Wagnis der Nichtausnutzung des Danziger Hafens auf die polnischen Ostseehäfen abzuwälzen.

Mit dieser „salomonischen" Entscheidung, die Danzig zwar juristisch vollkommen recht gibt, es aber vermeidet, zur Verwirklichung des Anspruchs notwendige Maßnahmen anzuordnen, wurde die Frage an den Völkerbundkommissar zurückverwiesen.

Der polnische Minister des Auswärtigen Zaleski erklärte daß der „freie Gebrauch" des Danziger Hafens lediglich ein Recht, aber keine Verpflichtung darstelle.

Der Danzig-polnische Zollstreit wurde auf die nächste Woche verschoben. Der Berichterstatter Eden (England) hatte vorgeschlagen, einen Juristenausschuß zur Prüfung der Angelegenheit einzusetzen. Dagegen verwahrte sich jedoch Zaleski, der die Behandlung des Streits vor dem Rat zu verschleppen sucht. Da sich Polen durch die Sperrung der Zollgrenzen gegen Danzig aber vollständig ins Unrecht gesetzt hat, entsprach der Rat dem Wunsch Zaleskis nach Vertagung der Angelegenheit nicht, sondern beauftragte Eden, sich mit verschiedenen Sachverständigen über die Rechtsgrundlagen ins Benehmen zu setzen.

Berliner Presse zur Groener-Rede.

Berlin, 11. Mai. (Eigene Meldung). Der sozialdemokratische „Vorwärts" erklärte, das vom Innenminister beigebrachte Material gegen Hitler sei vernichtend. Die Nationalsozialisten seien also entschlossen, den Kriegsdienst zu verweigern, wenn die Gesichter der Minister ihnen nicht paßten.

Die „Vossische Zeitung" erklärt, die politische Bedeutung des gestrigen Tages sei, daß zunächst wohl alle Möglichkeiten für Koalitionsgespräche mit den Nationalsozialisten vernichtet seien.

Die „Germania" spricht von einer parlamentarischen Taktik der Nationalsozialisten, die doppelten Boden habe. Nach Strasser mit seiner wohlgelungenen neuen Sachlichkeit sei Göring mit der alten Methode der Hetze gekommen. Gröner habe das Verbot der SA in sachlich überzeugender Weise gerechtfertigt.

Im Gegensatz dazu sagt die „Deutsche Allgemeine Zeitung, daß die Rede Gröners und die Art seines Auftretens auch in den Kreisen, die nicht zur Rechtsopposition gehörten, nicht durchweg als glücklich empfunden worden sei. Sie habe kaum mehr an die Tatsache erinnert, daß Gröner gleichzeitig noch Reichswehrminister sei.

Der „Lokalanzeiger spricht von einer „parlamentarischen Niederlage Gröners" und der „Tag" von einem „schwarzen Tag" für Gröner und einer „hilflosen Verteidigung des Reichsbanners".

Die Regierungsbildung in Oesterreich.

Dr. Dollfuß beauftragt.

Wien. Der bisherige Landwirtschaftsminister Dr. Dollfuß wurde vom Bundespräsidenten mit der Bildung der neuen Regierung betraut.

Dr. Dolfus verhandelte gestern bis spät abends für ein bürgerliches Konzentrationskabinett. Die Großdeutschen forderten aber, daß erst die Entscheidungen über die Auflösungsanträge des Nationalrats abgeschlossen würde.n Der Heimatblock hat bestimmte innerpolitische Forderungen gestellt.

Das furchtbare Einsturz-Unglück in Lyon.



Das furchtbare Einsturz-Unglück in Lyon.
Erstes Originalbild von der Unglücksstätte, die nach der Katastrophe ein Bild des Grauens und Jammers bot.

Doppelter Rabatt—
doppelte Pfingstfreude!
10%
Von Mittwoch, dem 11. bis Samstag, den 14. Mai auf alle Waren (mit Ausnahme weniger Artikel) doppelte Rabattmarken! — Auf Wunsch statt Rabatt bei Einkauf für 2 RM ein schöner Dessertteller, bei Einkauf für 3 RM eine feine Tasse mit Untertasse aus echt bayerischem Qualitäts-Porzellan.



KAISER'S
KAFFEE-
GESCHÄFT